Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. / Bezugspreis monatlich 2,25 G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 266 | Freitag, den 11. November 1932 | 114. Jahrgang

Schwere Unruhen in Genf

11 Todesopfer - 38 Verletzte

Militär schießt mit Maschinengewehren

Aus Genf wird gemeldet:

Die „Union Nationale", eine bürgerliche Partei, die sich erst vor kurzem in Genf gebildet hat, veranstaltete am Mittwoch abend in dem Gemeindesaal von Plainpalais eine Versammlung, um öffentliche Beschwerde zu führen gegen die Nationalräte Nicol und Dicker. Unterdessen sprachen auf der Straße die Nationalräte Nicol und Tronchet zu einer großen Menge.

Gegen 9 Uhr wurden von der Menge die Absperrungen durchbrochen, so daß die Polizei einschreiten mußte. Die Demonstration artete zum teinen Aufstand aus. Als die Kompagnie der Infanterie-Rekrutenschule auf Ersuchen der Polizei eintraf, wurden die Soldaten angegriffen. Zahlreiche Rekruten wurden in die Menge hineingerissen und geschlagen, die Gewehre wurden ihnen entrissen und auf dem Boden zerschlagen. Die Soldaten zogen sich nach dem Boulevard d'Arve zurück und schossen mit Maschinengewehren, als sie sich umzingelt sahen.

Die Erregung steigerte sich immer noch und Lastwagen mit Maschinengewehrabteilungen wurden herangeführt. Die Sanitäter brachten die Verletzten ins Krankenhaus.

Zu den Zwischenfällen werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Um 23 Uhr drängte sich die Menge noch immer in allen Straßen der Umgebung des Gemeindesaales. Gendarmerie und Militär hielten die Menge in Schach. Ferner standen an verschiedenen Straßenecken Lastwagen mit Maschinengewehren, jederzeit zum Eingreifen bereit. Bis kurz nach Mitternacht wurden 30 Verletzte in die Krankenhäuser eingeliefert, unter ihnen zahlreiche Schwerverletzte. Weiter wurden 15 verletzte Soldaten nach der Kaserne abtransportiert.

Im Laufe der Nacht zum Donnerstag trat der Genfer Staatsrat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um die Vorfälle des Mittwochabends zu erörtern und entsprechende Beschlüsse zu fassen.

Als Opfer der gestrigen Zusammenstöße in Genf wurden insgesamt elf Tote und 38 Verletzte gezählt. Um 1 Uhr nachts wurden die aufgebotenen Gendarmerie- und Militärabteilungen zurückgezogen.

Wie es kam

Die Spannung in Genf

Aus Genf wird weiter gemeldet:

Die blutigen Zwischenfälle, die sich in der Nacht zum Donnerstag in Genf ereigneten, haben ihren tieferen Grund in der ungeheuren Spannung, die seit längerer Zeit latent zwischen den bürgerlichen Gruppen und der sozialistisch-kommunistischen Gruppe besteht. Die Niederlage, die kürzlich die sozialistisch-kommunistische Bewegung in einer von ihnen beantragten Volksabstimmung über Steuerbefreiung aller Einkommen unter 7000 Franken erlitten hat, und

die Angriffe, die Nicol in letzter Zeit in immer stärkerem Maße in dem Arbeiterblatt „Travail" gegen die Verwaltung und das Bürgertum richtete,

hatten eine Gegenströmung hervorgerufen, die schließlich zur Einberufung einer großen öffentlichen Versammlung unter Führung der konservativ-bürgerlichen Bewegung, der „Union Nationale" am Mittwoch abend führte. Nicol hatte zunächst an die Behörden die Aufforderung gerichtet, diese Versammlung nicht zuzulassen, eine Aufforderung, der der Staatsrat nicht nachkommen zu können glaubte. Die Veröffentlichungen des „Travail" in den letzten Tagen ließen keinen Zweifel darüber, daß die unter Führung Nicols stehende Bewegung entschlossen war, entweder das Zustandekommen der Versammlung der „Union Nationale" zu verhindern, oder Gegendemonstrationen zu veranstalten.

Die Morgenblätter veröffentlichen dementsprechende genaue Anweisungen Nicols an seine Anhänger. Es wurden am Mittwoch nachmittag in aller Eile noch Trillerpfeifen verteilt, und die Manifestanten wurden aufgefordert, sich mit Pfeffertüten auszurüsten, um die Polizei in der Aufrechterhaltung der Ordnung gegebenenfalls zu hindern. Die Behörden hatten rechtzeitig Vorsorge getroffen, um allen Eventualitäten begegnen zu können. Außer einem großen Aufgebot von Polizisten, die schon sehr früh Absperrmaßnahmen vornahmen, wurden im Laufe des Mittwochnachmittags 600 Mann aus der Rekrutenschule in Lausanne nach Genf geführt. Während die von der „Union Nationale" einberufene Versammlung ohne größere Zwischenfälle verlief, entwickelten sich auf der Straße schon vor Beginn der Versammlung größere Tumulte.

Der anarchistische Führer Tronchet hielt auf den Schultern seiner Kameraden eine Ansprache,

in der er erklärte, der Faschismus hole zu einem Schlage gegen die Genfer Arbeiterschaft aus. Eine ungeheure Erregung entstand unter den Teilnehmern der Gegenkundgebung, als Nicol, der offizielle Führer der Genfer Sozialisten, in den Straßen erschien. Er wurde mit einem ungeheuren Beifall empfangen. Nicol hielt eine Ansprache, in der er erklärte, daß die Stunde für die Revolution geschlagen habe. Er forderte die Masse auf, nicht von der Straße zu weichen.

Nach der Rede Nicols wurde der zur Absperrung aufgestellte Polizeikordon in immer stärkerem Maße bedrängt. Verschiedene Polizeibeamte wurden verletzt. Als die Lage für die Polizei immer bedrohlicher wurde, forderte der Polizeikommandant Verstärkungen an. Eine daraufhin eingesetzte

Rekrutenkompagnie, die mit Maschinengewehren anrückte,

wurde von der Menge mit feindseligen Rufen empfangen. Die Menge versuchte, den Soldaten die Gewehre zu entreißen. Ein Offizier und mehrere Soldaten wurden dabei verwundet. Daraufhin machte die Truppe die Maschinengewehre schußfertig, und als die Menge der Aufforderung, sich zu zerstreuen, nicht Folge leistete, wurde scharf geschossen. Eine große Anzahl von Teilnehmern an der Kundgebung und Unbeteiligten wurde dabei verletzt und mußte abtransportiert werden. Unter den Toten befinden sich auch zwei Krankenträger. Die Genfer Garnison befindet sich seit Donnerstag früh in Alarmzustand.

Leon Nicol verhaftet

In Genf wurde der Sozialistenführer Nicol am Donnerstag vormittag wegen seiner Beteiligung an den Unruhen und wegen Aufforderung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt verhaftet. Nicol hat seiner Verhaftung keinen Widerstand entgegengesetzt. Auch gegen die kommunistischen Führer Lebel und Tronchet wurde Haftbefehl erlassen, der noch nicht ausgeführt werden konnte, weil die beiden Führer nicht aufgefunden werden konnten.

Immer noch gespannte Stimmung in Genf

Aus Genf wird gemeldet: Das Justiz- und Polizeidepartement hat den Verkauf der sozialistischen Zeitung „Travail" in den Straßen verboten. Der Verkauf in Zeitungskiosken ist zugelassen. Vor der Kaserne wurden am Donnerstag die Truppen ausgepfiffen. Die Polizei mußte eingreifen. Es wurden Flugblätter verteilt. Auf dem Schauplatz der blutigen Krawalle vom Mittwoch in der Umgebung der Kaserne und des Ausstellungsgebäudes herrscht immer noch ein gewaltiger Menschenauflauf.

Zusammenstöße auch in Lausanne

Alarmzustand im Kanton Waadt

Der Staatsrat des Kantons Waadt in Lausanne hat je ein Artilleriebataillon und ein Kavalleriebataillon in Alarmbereitschaft setzen lassen. Ferner hat er eine Verfügung erlassen, die Versammlungen mit revolutionärem Charakter sowie Ansammlungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen verbietet. Als nach 10 Uhr abends die Vorgänge in Genf bekannt wurden, hielt der Kommunist Jeanneret-Minkine eine Protestansprache auf der Straße. Hierbei kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei.

Die Schweizer Presse zu den Genfer Vorgängen

Die bürgerlichen Zeitungen in der Schweiz verurteilen die Vorgänge in Genf und insbesondere das Verhalten der Genfer Sozialdemokraten, denen vorgeworfen wird, daß sie wohl für sich jederzeit Versammlungsfreiheit und Redefreiheit verlangten, diese verfassungsmäßigen Rechte aber einer anderen Partei nicht zuerkennen wollten. Die Sozialdemokraten gingen sogar so weit, daß sie die Versammlung einer anderen Partei verhindern wollten. Die bürgerliche Presse verlangt, daß die Behörden mit aller Strenge für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen.

Aufruf der Schweizer Sozialdemokratie

Die Geschäftsleitung der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz erläßt einen Aufruf „An die Arbeiterklasse der Schweiz", in welchem sie gegen die Genfer Vorfälle protestiert. Von den Genfer Arbeitern wird in dem Aufruf erklärt, daß sie für ihre Rechte und gegen eine durch und durch korrupte Bourgeoisie kämpfen. Die unverbrüchliche Solidarität der Partei wird ihnen zugesichert. Abwehraktion wird angekündigt.

Papen bei Hindenburg

Der Reichspräsident wünscht Unterstützung des Regierungsprogramms

Reichspräsident von Hindenburg nahm am Donnerstagnachmittag den Vortrag des Reichskanzlers von Papen über die Auffassung des Kabinetts zur innerpolitischen Lage entgegen. Der Reichspräsident betonte, daß er an dem der Bildung der Regierung von Papen zu Grunde liegenden Gedanken einer nationalen Konzentration auch weiterhin festhalte. Dementsprechend beauftragt er den Reichskanzler, in Besprechung mit den Führern der einzelnen in Frage kommenden Parteien festzustellen, ob und wieweit sie gewillt seien, die Regierung in der Durchführung des in Angriff genommenen politischen und wirtschaftlichen Programms zu unterstützen.

Man hält es in unterrichteten Kreisen für möglich, daß die erste Fühlungnahme des Kanzlers mit den Parteiführern bereits im Laufe dieser Woche, noch vor der für Montag vorgesehenen Reise des Reichskanzlers nach Dresden, erfolgen wird. Da der Reichskanzler nach dieser Reise für mehrere Tage nach Berlin zurückkehren wird, ehe er die geplante Reise nach Karlsruhe und Stuttgart antritt, wird im Laufe der nächsten Woche weiter Gelegenheit zu Besprechungen mit den Parteiführern sein. Ueber die Reihenfolge der Parteiführerempfänge ist noch nichts bekannt.

Ein Vorschlag zur Verfassungsreform

Abänderung des Volksentscheids und Reichstagswahlverfahrens

Der bekannte Staatsrechtslehrer Prof. Dr. Walter Jellinek veröffentlicht in der Zeitschrift „Reich und Länder" einen Artikel „Verfassungsreform im Rahmen des Möglichen", in dem er sich vor allem mit der Frage beschäftigt, aus der Volksgesetzgebung, dem Volksentscheid, ein brauchbares Instrument zur Verfassungsreform zu machen.

Prof. Jellinek vertritt die Ansicht, der Reichspräsident könne

auf Grund des Artikels 48 das Volksentscheidgesetz dahin ergänzen, daß bei Verfassungsänderungen auf Volksbegehren immer oder dann, wenn Regierung und Reichsrat den Gesetzentwurf befürworten, Fernbleiben von der Abstimmung als Zustimmung zum Entwurf gilt.

Zwei Punkte habe die Volksgesetzgebung heute noch: die Nötigung zur vorgänglichen Befassung des Reichstages mit dem Volksbegehren nach Reichsverfassung Artikel 73 Abs. 3 und die Unterwerfung des Volksentscheids unter die Entscheidung des überwiegend mit Reichstagsabgeordneten besetzten Wahlprüfungsgerichts. Aber auch hier erweise sich der Reichspräsident als der Stärkere. Beseitigen könne er den Volksentscheidungszwang natürlich nicht, da dieser verfassungrechtlich festliege. Wohl aber könne er in Ergänzung des Volksentscheidungsgesetzes bestimmen, daß

eine ungebührliche Verzögerung des Reichstagsbeschlusses um mehr als z. B. drei Monate nach Unterbreitung des volksbegehrten Entwurfs an den Reichstag als Ablehnung des Entwurfs durch den Reichstag gelte.

Der Reichspräsident könnte auch durch Diktaturverordnung

den Staatsgerichtshof mit der Prüfung des Volksentscheides betrauen,

eine Maßnahme, durch die sicher jeder Verdacht einer politischen Einwirkung auf die Entscheidung genommen würde. Nimmt man an, so sagt Prof. Jellinek weiter, daß der Reichspräsident das Reichswahlgesetz durch Diktaturverordnung ändern kann, und diese Annahme ist mangels innerer Gegengründe berechtigt, so kann er alles anordnen, was den Wahlgrundsätzen der Verfassung nicht widerspricht. Statt des automatischen Listenverfahrens kann er

die proportionale Einerzahl einführen,

also etwa das englische Wahlverfahren, bei dem in jedem Wahlkreis ein einziger Abgeordneter nach der relativen Mehrheit gewählt wird; oder das Wahlverfahren des Kaiserreiches, bei dem die absolute Mehrheit, nötigenfalls Stichwahl, entschied, dem Verhältniswahlverfahren aber dadurch angepaßt, daß den durch Zahlenungunst zu kurz gekommenen Parteien im Wahlkreis oder auf einer Reichsliste Ergänzungssitze zugewiesen werden. Ferner ließe sich der Gedanke einer Mobilisierung der Nichtwähler auch hier dadurch verwirklichen, daß der Reichsregierung anheim gegeben wird, im Einvernehmen mit gewissen Organisationen

eine möglichst dem Parteigetriebe entrückte Liste

von führenden Männern, etwa der Wissenschaft, der Kunst, des Beamtentums und der Wirtschaft aufzustellen,

auf die die Stimmen aller derer fallen, die von der Wahl fernbleiben.

Die dauernde enge Verbindung Preußens mit dem Reich schreit zwar nach einem verfassungsändernden Gesetz, doch läßt sich auch hier manches im Rahmen der Reichsverfassung gestalten. Man ändere, sei es unter dem Druck des Reiches auf landesgesetzlichem Wege, sei es auf dem Wege über Reichsverfassung Artikel 48 die preußische Verfassung dahin, daß Preußen einen über dem Staatsministerium stehenden Landespräsidenten erhält und daß

der Reichspräsident immer zugleich preußischer Landespräsident sein muß.

Einen solchen vom Vertrauen des Landtages unabhängigen Landespräsidenten verbietet Reichsverfassung Artikel 17 nicht. Da die Landtagsauflösung zu den Befugnissen des neugeschaffenen Landespräsidenten gehören müßte, würde eine Stürzung der preußischen Regierung nicht so leicht sein.

John Galsworthy erhält den Nobelpreis. Die Schwedische Akademie hat beschlossen, den Nobelpreis für Literatur für 1932 dem englischen Schriftsteller John Galsworthy zu verleihen.

Vor Besprechungen des Reichskanzlers

mit den Parteiführern und den Regierungschefs

Wie in Ergänzung der amtlichen Mitteilung über den Empfang des Kanzlers beim Reichspräsidenten verlautet, werden die Besprechungen mit den Parteien um die Wochenwende beginnen. Ein genauer Termin aber steht bisher ebenso wenig fest, wie der Kreis der in Frage kommenden Parteien. Das ist im einzelnen dem Kanzler überlassen worden. Das politische Programm, das die Grundlage der Besprechungen bilden soll, erstreckt sich in erster Linie auf die Verfassungsreform, die neben den großen wirtschaftlichen Fragen in der nächsten Zeit das Hauptproblem sein wird.

Die Besprechungen mit den Regierungschefs der Länder beginnen Freitag nachmittag zunächst mit einer gemeinsamen Besprechung des Reichskanzlers mit den Vertretern von Bayern, Württemberg, Baden und Sachsen. Es war von vornherein nicht in Aussicht genommen, eine gemeinsame Konferenz aller Ländervertreter abzuhalten, vielmehr nur mit Bayern, Württemberg und Baden eine solche Besprechung verabredet; dann ist noch Sachsen hinzugekommen. Die Vertreter der übrigen Länder werden, soweit sie den Wunsch haben, vom Kanzler einzeln empfangen.

Ein Brief des Reichskanzlers an Braun

v. Papen für persönliche Aussprache

Wie wir erfahren, hat Reichskanzler von Papen an den preußischen Ministerpräsidenten Braun einen Brief geschrieben, in dem er sich ihm für eine persönliche Aussprache über die Fragen zur Verfügung stellt, die in dem bekannten Schreiben Dr. Brauns an den Reichspräsidenten behandelt wurden. Der Reichspräsident hatte dieses Schreiben dem Reichskanzler zur Nachprüfung und Erledigung übermittelt. Der Kanzler hält es also für richtig, zunächst, falls auch Dr. Braun das Bedürfnis dafür hat, den Weg einer persönlichen Aussprache zu wählen.

Aus dem Getriebe der Innenpolitik

Die Kommunisten beantragen sofortige Reichstagseinberufung

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat, wie das Nachrichtenbüro erfährt, an den Reichstagspräsidenten Goering ein Schreiben gerichtet, in dem sie von ihm die sofortige Einberufung des neuen Reichstages verlangt. Nach Konstituierung des Reichstages sollen zahlreiche kommunistische Anträge auf die Tagesordnung gesetzt werden, und zwar zunächst Mißtrauensanträge gegen das Kabinett Papen und gegen einzelne Minister, Anträge auf Aufhebung verschiedener Notverordnungen und der von Sondergerichten gefällten Urteile, Anträge gegen den Versailler Vertrag, gegen die Rüstungen usw.

Sozialdemokratische Kampfansage an das Kabinett von Papen

Wie ein Berliner Nachrichtenbüro meldet, tagte in Berlin am Donnerstag der Parteiausschuß der sozialdemokratischen Partei. Ueber das Ergebnis seiner Verhandlungen wird folgender Bericht bekanntgegeben:

Der Parteiausschuß der sozialdemokratischen Partei beschäftigte sich am Donnerstag mit der durch den Ausfall der Reichstagswahlen geschaffenen politischen Lage. Dabei herrschte volle Uebereinstimmung, daß es für die sozialdemokratische Partei nach wie vor nur den schärfsten und rücksichtslosesten Kampf gegen die jetzige Reichsregierung und ihre Pläne gäbe.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird am 17. November zusammentreten und in diesem Sinne weitere Beschlüsse für ihr Vorgehen im Reichstag fassen.

Wie das Nachrichtenbüro weiter hört, hat die sozialdemokratische Partei für den Reichstag bisher die Einbringung von Anträgen auf ein Ausführungsgesetz zum Artikel 48 der Reichsverfassung, ferner auf Erlaß einer Amnestie, auf Aufhebung der Sondergerichte, auf Erhöhung der Unterstützungen für die Arbeitslosen, auf Umbau der Wirtschaft usw. in Aussicht genommen.

Abegg Vorsitzender des Republikanischen Reichsbundes

Zu Vorsitzenden des Deutschen Republikanischen Reichsbundes wurden, der „Vossischen Zeitung" zufolge, der bisherige Staatssekretär im preußischen Innenministerium, Abegg, Polizeioberst a. D. Heimannsberg und der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Heinig gewählt.

Austritt aus der Wirtschaftspartei

Wie die Kölner Geschäftsstelle der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) mitteilt, hat der frühere Reichstagsabgeordnete Karl Schneidewind seinen Posten als erster Vorsitzender der Kölner Stadtverordnetenfraktion der Wirtschaftspartei niedergelegt und ist aus der Partei ausgetreten.

Preußens Beschwerden gegen das Reich

Reichsratssitzung

Nach mehrmonatiger Pause trat am Donnerstagabend der Reichsrat wieder zu einer Vollsitzung zusammen. Der Andrang der Oeffentlichkeit war ungewöhnlich stark, da man eine Auseinandersetzung zwischen dem Reich und Preußen erwartete. Für die Reichsregierung war Reichsinnenminister Freiherr von Gayl in Begleitung seines Staatssekretärs Dr. Zweigert und des Ministerialdirektors Gottheiner erschienen, für Preußen die Ministerialdirektoren Brecht, Badt und Coßmann.

Nachdem Freiherr von Gayl die Sitzung eröffnet hatte, nahm sofort

Ministerialdirektor Dr. Brecht

das Wort, um für die preußische Staatsregierung eine Erklärung abzugeben.

Seit mehr als drei Monaten hat der Reichsrat, so führte er aus, nicht mehr tagen können, weil die Reichsregierung durch ein, wie nunmehr feststeht,

mit der Reichsverfassung nicht im Einklang stehendes Vorgehen

die preußische Staatsregierung an der Wahrnehmung ihrer Rechte und Pflichten im Reichsrat verhindert hat. Es war der Wunsch der preußischen Staatsregierung, das Vergangene im Reichsrat still zu übergehen, sie hat daher in eine Aufschiebung der ersten Vollsitzung des Reichsrats bis auf mehr als zwei Wochen nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofs gewilligt. Leider ist es in diesem langen Zeitraume trotz des größten Entgegenkommens der preußischen Staatsregierung

bis heute nicht gelungen, eine befriedigende Regelung herbeizuführen.

Auf Wunsch von Persönlichkeiten aus der Mitte des Reichsrats, die sich um eine solche Regelung bemühen und die Hoffnung haben, daß sie bis Samstag zustandekommt, und im Interesse anderer letzter Versuche um eine Verständigung sieht die preußische Staatsregierung davon ab, die Sachlage heute genauer darzustellen. Sie begnügt sich mit

folgenden Feststellungen:

Der Staatsgerichtshof hat den Vorwurf der Pflichtverletzung gegen das Land Preußen in vollem Umfange für unbegründet erklärt. Es gibt also keine Reichsexekution gegen Preußen. Der Staatsgerichtshof hat ferner festgestellt, daß die auf Grund des Art. 48, Absatz 2, bestellten Reichskommissare niemals Landesregierung werden und auch niemals an die Stelle der Landesregierung treten können. Wenn Reichskommissare Zuständigkeiten übernehmen, so können sie dies nur in der Weise tun, daß sie der Landesregierung vorübergehend Zuständigkeiten entziehen und sie vorübergehend auf das Reich übertragen.

Die Reichsregierung führt grundsätzliche Gesichtspunkte der Entscheidung des Staatsgerichtshofes nicht durch.

Die Reichskommissare bezeichnen sich weiter als kommissarische „Landesregierung", also als Ersatz der Landesregierung. Sie erlassen unter der Dienstbezeichnung preußischer Minister und des preußischen Staatsministeriums ihre Schreiben, Verfügungen und Verordnungen. Auch im übrigen versagen sie der preußischen Staatsregierung die Wiedereinsetzung in ihre Aemter als Landesregierung noch in weitem Umfange. Diese Lage verletzt in einem solchen Maße die Grundlagen der geltenden Reichsverfassung, insbesondere der Rechtsstellung der Länder, daß sich die preußische Staatsregierung für verpflichtet hält, dem Reichsrat hiervon Kenntnis zu geben. Die Reichsregierung hat ihre Maßnahmen auch als Vorgriff auf die Reichsreform zu rechtfertigen versucht. Die Behandlung, die zurzeit der preußischen Landesregierung zuteil wird, ist

eine schlechte Vorbereitung auf eine autoritäre Reform.

Auch ist Artikel 48, Absatz 2, nicht dazu da, die Reichsreform durchzuführen. Zum mindesten hätte also die Reichsregierung gleichzeitig den Entwurf eines Gesetzes über die Reichsreform dem Reichsrat auf dem verfassungsmäßig vorgesehenen Wege zur ordnungsmäßigen Beschlußfassung vorlegen müssen. Die Reichsregierung hat aber mehr als drei Monate fruchtlos verstreichen lassen, ohne dies zu tun. Auf diese Weise wird eine günstige Erledigung des großen Werkes nicht gefördert, sondern im Gegenteil schwer gefährdet. Die preußische Staatsregierung hat nicht nur die Rechte der gegenwärtigen, sondern auch künftiger preußischer Staatsregierungen zu wahren. Sie richtet als Mitglied des Reichsrats von dieser Stelle aus

nochmals an die Reichsregierung die dringende Forderung, die unberechtigten Sondermaßnahmen in Preußen aufzuheben,

mindestens aber die Entscheidung des Staatsgerichtshofes in loyaler Weise durchzuführen und die Staatsautorität, die nicht nur in der Reichsregierung, sondern auch in den Landesregierungen verkörpert ist, selbst vorbildlich zu achten.

Darauf erwiderte

Reichsinnenminister von Gayl

Die ganze Angelegenheit

gehört nicht vor das Forum des Reichsrats,

sondern bleibt, wie bereits das Urteil des Staatsgerichtshofes festgestellt hat,

Sache der Vereinbarung zwischen den Beteiligten,

das sind das preußische Staatsministerium und der Reichskommissar. Der Reichskanzler hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen in Gegenwart des Reichspräsidenten bereits gelegentlich seiner Aussprache mit dem Ministerpräsidenten Dr. Braun die loyale Durchführung des Urteils des Staatsgerichtshofes zugesagt. Die Verhandlungen über die Einzelheiten, die bereits seit längerer Zeit gepflogen worden sind, werden demnächst in einer neuerlichen Verhandlung, die der Reichskommissar inzwischen angeregt hat, einen hoffentlich befriedigenden Abschluß finden.

Die bayerische Staatsregierung sieht, wie

der bayerische Gesandte von Preger

mitteilte, auf dem Standpunkt, daß die Urteile des Staatsgerichtshofes in dem Geiste vollzogen werden müssen, in dem sie erlassen worden seien. Bayern wolle sich, so erklärte der Gesandte weiter, auf diese grundsätzliche Bemerkung beschränken und im übrigen

den unmittelbar Beteiligten

die Regelung der Einzelheiten im Sinne einer gütlichen und loyalen Einigung überlassen. Zu dem zweiten Teil der Beschwerden der preußischen Regierung werde Bayern in der Ausschußsitzung am 12. November ausführlich Stellung nehmen.

Der württembergische Gesandte Bosler

stimmte dieser Erklärung zu

und bemerkte, der Reichskanzler habe ihm in einer persönlichen Unterredung nach Erlaß des Leipziger Urteils erklärt, daß er entschlossen sei, das Urteil anzuerkennen und in seinen Konsequenzen zu erfüllen, insbesondere auch im Verhältnis der alten preußischen Regierung zum Reichsrat. Da er nicht in der Lage gewesen sei, nach der preußischen Erklärung mit seiner Regierung in Verbindung zu treten, könne er über die Modalitäten weitere Ausführungen nicht machen.

Die Vertreter Sachsens, Hessens, Hamburgs und der Rheinprovinz

gaben ebenfalls noch kurze Erklärungen ab, in denen dem Wunsche Ausdruck gegeben wurde, daß das Urteil des Staatsgerichtshofes von allen Beteiligten loyal ausgeführt werde, und daß es insbesondere in der für Samstag anberaumten Ausschußsitzung möglich sein werde, die Meinungsverschiedenheiten beizulegen.

Das Schreiben des Reichskanzlers über die Ernennung von Dr. Bracht und Dr. Popitz zu Reichsministern ohne Geschäftsbereich wurde auf Antrag Preußens dem Haushaltsausschuß überwiesen, um diese Frage nach der etatsrechtlichen Seite zu behandeln. Der Reichsrat erledigte dann eine Anzahl kleiner Vorlagen und Eingaben.

Die Kanzlerschaft für Adolf Hitler verlangt

„Der Angriff" über nationale Konzentration

Aus Berlin wird gemeldet: Der nationalsozialistische „Angriff" bringt heute an der Spitze des Blattes einen Artikel unter der Ueberschrift „Der einzige Ausweg aus der Krise", in dem er sich mit der Frage der nationalen Konzentration beschäftigt und u. a. sagt: Niemand verschließt sich der unumstößlichen Tatsache, daß nach dem Ausgang der Wahl die Stellung der derzeitigen Regierung unhaltbar geworden ist, mit Ausnahme der Regierung von Papen selbst. Sie besitzt die Naivität, die sogenannte „nationale Konzentration" auf dem Wege durchführen zu wollen, daß die Parteiführer sich plötzlich bereit erklären sollen, das sozialreaktionäre Programm des Papenkabinetts anzuerkennen und sich für die Zusammenarbeit im Sinne dieses Programm zur Verfügung zu stellen. Wir können jedenfalls schon jetzt eindeutig erklären, daß die N. S. D. A. P. sich zu einer solchen Komödie nicht hergeben wird. Die 12 Millionen, die ihre Stimmen für Adolf Hitler abgaben, haben dies nicht getan, damit wir hinterher die Politik des Lohnraubes und der Rentenkürzungen des Papenkabinetts sanktionieren, sondern weil wir eben dieser Politik den schärfsten Kampf angesagt haben. Da auch von anderen Parteien ähnliche Absagen zu erwarten und schon angekündigt sind, wird Herr von Papen nicht weit kommen. Wir versagen uns keineswegs grundsätzlich einer nationalen Konzentration, und wir sind überzeugt, daß wir mit den anderen, für eine nationale Konzentration in Frage kommenden Kräften sehr wohl zu einer Einigung über ein wirkliches Aufbauprogramm kommen könnten, das unter Führung der NSDAP als der weitaus stärksten Partei durchgeführt werden könnte. Auf der Grundlage des Papenprogramms aber ist eine solche Einigung unmöglich. Wenn man sich in Regierungskreisen etwa mit dem Gedanken tragen sollte, die nationalsozialistische Front sprengen zu können, so irrt man sich ganz gewaltig. Den politischen Weg der NSDAP entscheidet nur ein einziger Mann, und das ist Adolf Hitler. Wir glauben, daß er seine Auffassung der Lage schon deutlich genug kundgetan hat. Sie heißt: „Keine Kompromisse, kein Verhandeln."

Zum hundertsten Male sei es gesagt: Die nationalistische Bewegung kann nur dann an der Regierung teilhaben, wenn ihr selbst die Führung, die ihr ihrer Stärke nach zukommt, übertragen wird, d. h., wenn man Adolf Hitler mit der Kanzlerschaft betraut. Das ist der einzige Weg zur Lösung der Krise.

Ein Protest der Rundfunkintendanten

Die Intendanten der sieben nord- und mitteldeutschen Sendegesellschaften haben, wie die „Tägliche Rundschau" erfährt, nach einer gemeinsamen Besprechung ein Telegramm an den Reichsinnenminister abgesandt, in dem sie sich gegen die Rundfunkpläne der Bürokratie wenden. Vor allem wird dagegen Einspruch erhoben, daß die für die gesamte Programmarbeit ausschlaggebenden Bestimmungen ohne Anhörung der Hauptbeteiligten im Reichsrat beschlossen werden sollen. Sie verlangen deshalb eine Vertagung der Reichsratsberatungen über den Rundfunk.

Hamburg ersucht um nochmalige Besprechung der Kontingentpolitik

Der Hamburgische Senat hat ebenso wie die Senate von Bremen und Lübeck in einem Telegramm an den Reichskanzler unter Hinweis auf die Verhandlungen mit den beteiligten Reichsministerien dringend ersucht, den Hansestädten Gelegenheit zu einer Besprechung über die geplanten Kontingentierungsmaßnahmen zu geben, nachdem die Sichtung des Materials der deutschen Auslandsdelegation zu Ende geführt ist.

Die deutsche Gleichberechtigungsforderung im Unterhaus

Im englischen Unterhaus fand am Donnerstag die mit großer Spannung erwartete außenpolitische Debatte statt.

Major Attlee brachte einen Antrag der Arbeiteropposition ein. In der Begründung führte er u. a. aus, daß die Abrüstungskonferenz keine Fortschritte mache. So habe sich des ganzen Landes eine tiefe Enttäuschung bemächtigt. Die englische Regierung müsse der Konferenz eine entschiedene Führung geben. Zu der Forderung Deutschlands auf Gleichberechtigung, sagte der Redner, die Antwort des Staatssekretärs des Aeußern auf die deutsche Forderung sei als höchst unglücklich zu bezeichnen; denn es treffe nicht zu, daß die Forderung in einem ungeeigneten Augenblick vorgebracht worden sei. Jedermann erkenne seiner Meinung nach an, daß England grundsätzlich Deutschland die Gleichberechtigung nicht verweigern könne. Allerdings sei fraglich, ob Gleichheit Abrüstung oder Aufrüstung bedeuten werde.

Der Staatssekretär des Aeußern, **Sir John Simon**, erklärte zur Abrüstungsfrage, zur Regelung der Schwierigkeiten, die sich aus der deutschen Gleichberechtigungsforderung ergäben, rege die britische Regierung an, daß Hand in Hand mit einem fairen Entgegenkommen zu Deutschlands Anspruch auf den Grundsatz der Gleichberechtigung die europäischen Staaten sich in einer feierlichen Zusicherung vereinen sollten, unter keinen Umständen zu versuchen, irgendwelche gegenwärtigen oder zukünftigen Schwierigkeiten unter sich mit Gewalt zu lösen. Gleichberechtigung, wie sie die gegenwärtige deutsche Regierung verstehe und auslege, bedeute die Frage der erlaubten Waffen und zweitens die Frage der Reorganisation der deutschen Streitkräfte. Eine Zusammenkunft von Angesicht zu Angesicht sei nach wie vor nötig, um eine Grundlage zu finden, auf der Deutschland zur Konferenz in Ehren zurückkehren könne.

Simon nahm dann Bezug auf den französischen Plan und die kürzlichen Reden Herriots und Paul-Boncours. Der Plan stelle eine entschiedene Bemühung dar, dem deutschen Anspruch auf Gleichberechtigung zu entsprechen. In Deutschland sei der Plan so ausgelegt worden, daß die Klauseln des Versailler Vertrages nicht sakrosankt seien. Der Vorschlag der Nichtangriffspakte europäischer Nationen, die wegen ihrer nächsten Nachbarschaft miteinander in starkem Maße gewissen gemeinsamen Risiken ausgesetzt seien, erscheine ihm der Zustimmung Englands würdig. Insbesondere hätte die Regierung bemerkt, daß die früheren Vorschläge nach Auffassung der englischen Regierung von England nicht verlangen, irgendwelche weiteren Verbindlichkeiten über die hinaus einzugehen, die es auf Grundlage der Völkerbundssatzung und des Locarno-Vertrages eingegangen sei. Die Bezugnahme des Planes auf den Briand-Kellogg-Pakt erfordere sorgfältigste Ueberlegung

Um das Verbot des Giftgaskrieges

Das Büro der Abrüstungskonferenz in Genf hat am Donnerstag seine Arbeiten über die praktische Gestaltung eines generellen Verbots des Giftgaskrieges fortgesetzt. Die Beratungen haben erneut und mit besonderer Deutlichkeit erwiesen, wie gering eigentlich die Fortschritte sind, die bisher ganz allgemein auf der Abrüstungskonferenz erzielt wurden. Massigli gab die Erklärung ab, daß Frankreich sich vorbehalten müsse, die ganze Frage des Verbots des Giftgaskrieges unter Umständen noch einmal vor den Hauptausschuß der Konferenz zu bringen.

Nr. 266 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 11. November 1932

Aus der Stadt

Die Allerheiligenmärkte in Soest

Es konnte bei dem prachtvollen Herbstwetter am gestrigen Tage nicht ausbleiben, daß der Besuch zum Pferdemarkt ein ganz außergewöhnlicher wurde. So kann man auch feststellen, daß der Besuch weit größer war, als im vorigen Jahre. Dasselbe kann auch bezüglich der Beschickung des Marktes gesagt werden. Eine unübersehbare Reihe von jungen und alten, großen und kleinen Pferden war es, die sich vom Osthofentor bis zum Waburgertor hinzog. Dazwischen die Menschenmassen, die ein Durchkommen nur schwer ermöglichten. Es gab manchen unsanften Stoß, der einen Marktbesucher zu seinem Aerger und zur Freude der Umstehenden von den Beinen brachte. Trotz des starken Drängens kam es zu keinem größeren Unfall. Unsere Polizeibeamten gaben sich erfolgreich größte Mühe, den Verkehr so gut wie möglich aufrecht zu erhalten.

Der Pferdemarkt.

Zum Pferdevormarkt waren 388 Tiere aufgetrieben, im vorigen Jahre 280. Der Pferdemarkt am Donnerstag war mit 529 Tieren beschickt, gegen das Vorjahr ein Mehr von 61 Stück. Die Preise für die Pferde bewegten sich in den Grenzen des vorigen Jahres, man kann kaum von einem Steigen oder Sinken des Preises sprechen. Es kosteten 1½jährige Tiere 300 bis 400 Mk., 2½jährige 400 bis 550 Mk., ältere Tiere 200 bis 300 Mk. Die jüngeren Tiere kamen in verschiedenen Altersstufen ca. 600 Mk. Bei besonders erstklassigen Pferden wurde auch mehr bezahlt.

Der Rindviehmarkt.

Ein merkliches Nachlassen der Beschickung des Rindviehmarktes ist auch in diesem Jahre wieder feststellbar. War der Markt im Vorjahre noch mit 40 Tieren beschickt, so waren es in diesem Jahre nur noch 26. Hier bewegten sich die Preise durchschnittlich bei Rindern zwischen 240—260 Mk. pro Stück. Für Kühe blieb das Angebot unter 200 Mk. Die Nachfrage auf dem Rindviehmarkt war auch in diesem Jahre mäßig.

Der Schweinemarkt.

Der Auftrieb zum Schweinemarkt weist gegenüber dem Vorjahr eine geringe Steigerung auf. Viele Händler und Landwirte waren mit insgesamt 797 Tieren zum Markt gekommen. Die Zahl des Auftriebs betrug im vorigen Jahre 765 Stück. Die Zahl der Käufer war gegenüber dem Auftrieb mäßig. Man verlangte für 6—8 Wochen alte Ferkel ca. 6—8 Mark. Aeltere Tiere wurden mit 1,50 Mk. pro Wochenalter gehandelt.

Der Schafmarkt.

Der Schafmarkt war zwar in der Beschickung einen Rückgang auf, dagegen war der Handel recht flott. Die Aufkäufer waren von weither gekommen. Auf dem Schafmarkt kann man von einem Preissturz sprechen, da die einzelnen Sorten Tiere um durchweg 50 Prozent billiger als im Vorjahre angeboten wurden. Es kosteten jährige Lämmer 30 bis 36 Mk., Hammel 44—56 Mk., Schafe 40—51 Mk. das Paar und Schnittschafe 20—24 Pfg. pro Pfund.

Der Erlös an Standgeld.

Bisher konnte von der Stadtverwaltung an Standgeld von den fliegenden Händlern 130 Mark eingenommen werden. Die Einnahme betrug im vorigen Jahre 160 Mk. Die Standgeldeinnahme von den Märkten betrug insgesamt 1500 Mk. Im vorigen Jahre waren es 1700 Mk., sodaß bisher ein Rückgang von 200 Mk. festzustellen ist. Das ergibt sich daraus, daß in diesem Jahre der Auftrieb insgesamt allerdings größer war als im vorigen Jahre, dagegen aber die Sätze bedeutend heruntergesetzt worden sind.

Denkt an die Not

armer und kränklicher Kinder!

Unterstützt die Verlosungsbude auf dem Allerheiligenmarkt!

:=: **Der Kirchenchor ehrt Kruse.** Am Mittwoch abend brachte der Kirchenchor der Patrokligemeinde dem Domorganisten anläßlich seiner Jubiläen ein Ständchen. In kurzen Worten würdigte Herr Topp die Verdienste des Jubilars. Sichtlich gerührt dankte Herr Lehrer Kruse in bewegten Worten.

Arbeitsbeschaffung der Kreisverwaltung

Ein gemeinsames Programm des Kreises und der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen

Wir berichteten anfangs Oktober von dem großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramm des Kreises Soest, das in der Hauptsache in der Begradigung und Erbreiterung einiger Kreisstraßen besteht. Die für diese Arbeiten an den Landstraßen bewilligten Gelder werden bekanntlich von dem Reichsverkehrsminister den Provinzen zur Verfügung gestellt, die die Summe auf die einzelnen Kreise verteilt. Der Kreis Soest leistete zu den zur Verfügung gestellten Mitteln einen Zuschuß.

Die Kreisverwaltung Soest hat die Arbeiten dieser Art bereits in Angriff genommen. Die Presse hatte am Mittwoch Gelegenheit mit dem Herrn Landrat Freiherrn von Werthern-Michels, Herrn Kreiswegebaumeister Werner und dem Kreisausschuß die Arbeitsstätten zu besichtigen. Die Fahrt ging zunächst nach Werl. Die Strecke Werl—Heideröschen gehört zum Unterhaltungsnetz der Stadt Werl. Wegen der wirtschaftlich schlechten Lage der Stadt Werl wird diese Strecke vorläufig in ihrem bisherigen Zustande bleiben, hier ist an Erbreiterung daher zunächst nicht zu denken.

Von Heideröschen aus bis Ruhne obliegt die Landstraße der Verwaltung des Kreises Soest. Hier sind die Arbeiten, die durch Notstandsarbeiter ausgeführt werden, in vollem Gange. Sie wurden dem Unternehmer Schenk übertragen. Diese etwa ein Kilometer lange Strecke wird auf 9 Meter erbreitert und erhält demnächst eine neue Decke. Eine weitere Straßenerbreiterung erfolgt auf der Linie Bremen—Parsit und Ortslage Höingen. Diese Notstandsarbeiten werden von dem Unternehmer Göddecke ausgeführt. Auch hier sind die Arbeiten fleißig vorangeschritten. Durch diese Arbeiten und die bereits im vorigen Jahre erfolgten Erbreiterungn bezw. Beseitigungen von einigen Kurven wird der Ort Bremen in großzügiger Weise dem Verkehr erschlossen. Bei der Fahrt hatte die Presse Gelegenheit, die Kurvenbeseitigung bei Waltringen und Bremen und die Erbreiterung der Straße in Augenschein zu nehmen. Die heute mit einer neuzeitigen Decke versehene Straße ist nicht nur eine Beruhigung für alle Fahrer, die insbesondere die „Todeskurve" fürchteten, sondern zeugt auch von dem Verständnis der Kreisverwaltung für die Schaffung erstklassiger Verkehrsstraßen innerhalb des Kreises Soest. Darüber hinaus wird Erwerbslosen auf längere Zeit hinaus Arbeit und Verdienst gegeben.

Zwecks Beschäftigung von Wohlfahrtserwerbslosen nahm die Kreisverwaltung die Strecke der Kreisstraße zwischen Parsit und Höingen in Arbeit. Auch hier erfolgt die Verbreiterung der Straße auf eine Breite von 9 Meter. Die Straßen werden durch diese Arbeiten in den Zustand versetzt, der eine spätere Uebernahme in die Provinzialverwaltung ermöglicht.

Bei dem herrlichen Herbstwetter gab es einen kleinen Abstecher zum Haus Füchten, das wegen seiner Sehenswürdigkeiten den Teilnehmern der Fahrt recht viel Freude bereitete. Haus Füchten, eine von Mellinsche Stiftung, wird heute vom Kreis Soest verwaltet. Die vom Stifter gehegte Absicht, ein Waisenhaus oder Landwirtschaftsschule darin zu errichten, ließ sich trotz Versuche leider nicht ermöglichen. Heute lebt im Hause ein Verwalter. Das für ewige Zeiten gebaute, gewaltige Gbäude bietet kolossale Wohn- und Kellerräume, prunkhafte Säle und fast unzerstörbare Wirtschaftsgebäude. Eine nutzbringende Verwendung der Räumlichkeiten ließ sich bisher aber noch nicht finden. Die Zeiten der „Raubritter" sind halt vorüber.

Von Füchten ging es, neben an das herrliche Ruhrtal, nach Waltringen und Bremen zurück. In Bremen gab Herr Direktor Heinrichs die Projekte bekannt, die

Kreis und Ruhr-Lippe-Kleinbahnen gemeinsam auszuführen gedenken.

Das Projekt der Veränderung der Bahnlinie bei Oberense besteht schon seit Jahren. Eine Wegewärterwohnung in Oberense wurde bereits vor Jahren abgebrochen. Nunmehr soll die Arbeit durchgeführt werden. Die Bahnlinie, die bei Oberense in Richtung Niederense links von der Kreisstraße liegt, soll auf die rechte Seite gelegt werden, sodaß die Kreisstraße anstelle der jetzigen Bahnlinie kommt. Dadurch wird einmal möglich, den Schienenstrang in Oberense aus direkter Nähe der Wohnhäuser abzurücken und dem die Kreisstraße befahrenden Auto usw. eine bessere Uebersicht zu geben. Nicht unweit des Dorfes wird die Kreisstraße durch die geplante Verlegung nicht mehr von den Schienen gekreuzt. Zwei gefährliche Gefahrenquellen werden durch diese Maßnahmen beseitigt. Da das notwendige Gelände in Kreis- bezw. Kleinbahnbesitz ist, brauchen nennenswerte Grundstücksankäufe, die das Projekt erheblich verteuert hätten, nicht erfolgen. Diesen Arbeiten steht somit nichts mehr im Wege.

Als weitere Arbeitsmöglichkeiten, auch für den freiwilligen Arbeitsdienst, sind die Schienenbegradigungen auf der Strecke Bahnhof Haar—Niederense vorgesehen, weiterhin eine Kurvenverlegung in Sieveringen. Bei Ausführung dieser Arbeiten besteht die Möglichkeit, die Arbeitsfreiwilligen in Räumen der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen in Niederense unterzubringen.

Auch dieses neue Arbeitsbeschaffungsprogramm ist außerordentlich zu begrüßen. Man sieht, daß der Kreis und auch die Kleinbahnen bemüht sind, Arbeitsgelegenheit zu schaffen.

Versuchter Autodiebstahl

Ein auswärtiger Händler hatte gelegentlich des Pferdemarktes gestern morgen seinen Wagen am Walburgertor aufgestellt. Im letzten Augenblick bemerkte er, daß zwei junge Burschen in den Wagen gestiegen waren und versuchten, mit dem Wagen loszufahren. Beim Zulaufen auf den Wagen nahmen die Autodiebe schnellstens reisaus und konnten, trotzdem sie von mehreren Personen und Polizeibeamten verfolgt wurden, im Gedränge auf dem Markt verschwinden.

Obergerichtsvollzieher Bräutigam und Genossen vor den Schöffen

Ausschluß der Oeffentlichkeit im Bräutigamprozeß.

Dortmund, 10. Nov. Der Prozeß bewegte sich am zweiten Verhandlungstag in Erörterungen der zahllosen Einzelfälle. Berge von Aktenstößen bedeckten den Richtertisch. Frau Krülls, die ihre Verfehlungen in vollem Umfange zugibt, bleibt bei diesen Erörterungen mehr im Hintergrund und gibt nur auf ausdrückliches Befragen hin und wieder kurze Auskünfte, während der Hauptangeklagte Bräutigam sich lebhaft verteidigt und die vorgekommenen Fehler zu verkleinern sucht, indem er sie als büromäßige Versehen bezeichnet. Die Schuld daran treffe Frau Krülls. Auch die Erscheinung, daß er mit ein und demselben Titel bei zwei Personen gleichen Namens, bei Vater und Sohn, eine Vollstreckung vorgenommen hat, ist für den Angeklagten ein Versehen. Die Bereicherungsabsicht an den Gebühren bestreitet Bräutigam immer entschieden und meint schließlich: „Das Gericht wird mir doch nicht zumuten, daß ich für 6 Pfennige (soviel betrug in einem Falle das Porto) Urkundenfälschung begangen hätte". Der Vorsitzende zuckt die Achseln. Ferner werden die Unterschlagungen von

Parteigeltern und Leihgebühren

erörtert, bis schließlich die Verhandung auf ein Gebiet überspringt, das zum

Ausschluß der Oeffentlichkeit

führt. Nachdem die Tochter Lemy und Bräutigam aus dem Gerichtssaal entfernt worden sind, äußert sich Frau Krülls über Mißhandlungen seitens des Schwagers, bei denen Axt, Revolver und Knüppel eine Rolle gespielt haben.

Mit den Soester Segelfliegern ins Warsteiner Fluggelände!

Es war sicherlich ein glücklicher Gedanke der Warsteiner Fluggruppe, die Geeignetheit dr „Hohen Liet" für den Segelflug durch ein Forschungsfliegen zu beweisen. Für alle erfüllten Prüfungsflüge, die bis zum 11. Dezember ds. Jhs. durchgeführt werden, sind Prämien ausgesetzt, um die verschiedenen Fluggruppen zu tatkräftiger Arbeit anzuspannen. Diesem Rufe hatten am Sonntag auch die Soester Segelflieger Folge geleistet. Um 7 Uhr ist Treffpunkt am Grandwegertore. Fragen schwirren durcheinander — — — Wie wird's Wetter? Wieviel Flüge werden uns heute glücken? Hat niemand den Stimmschein vergessen? Doch dann ertönt auch schon das Kommando: Einsteigen! In flotter Fahrt bringt uns der Omnibus über die Haar und dann die Möhne entlang zu den Warsteiner Bergen. Während die Mannschaft das Flugzeug zusammensetzt, zieht die Verpflegungskolonne nach Suttrop, um uns den Morgenkaffee heraufzuholen, denn draußen ist es am frühen Morgen noch frisch und kühl. Bald ist auch diese Arbeit getan. Der Fluglehrer prüft die Maschine und dann gehen die Schulungsübungen vor sich. Nachdem jeder zwei Versuche gemacht hat, suchen wir auf der Kuppe günstigeres Gelände, um nun auch bessere Flüge herauszubekommen. Unermüdlich wird unser Flugzeug ausgezogen und wieder zurückgeholt. Anstrengend und ermüdend ist diese Arbeit zwar, aber sie wird doch gern getan, denn die Fluggruppe muß weiterkommen und, wer still herumsteht, der fängt an zu frieren; also schon lieber laufen!

In der Mittagspause wird abgekocht; es gibt Tomatensuppe, ein Butterbrot und dazu noch ein Stück kalten Braten. Wie das nach der getanen Arbeit köstlich schmeckt — und die Ruhepause von einer Stunde tut auch wirklich gut!

Die Mittagspause ist vorbei. Unsere Sturmfahne auf hohem Bergesgipfel knattert im Winde: „An's Werk! "Sogar die Sonne freut sich über diese lebendige und frohe Jugend und überschüttet noch einmal die ganze Herbstnatur ergiebig mit ihrem Glanze, daß alles in Buntheit noch einmal aufleuchtet und strahlt. Daß bei dem herrlichen Wetter die Einwohner von Warstein und Suttrop ihren Nachmittagsausflug zur „Hohen Liet" wählen, wundert wohl niemand. Alles schaut interessiert diesem Treiben zu, und die Jugend faßt natürlich fleißig mit an. Ein Aufjauchzen geht jedesmal durch die Reihen, wenn nach einigen Rutschern oder Sprüngen ein feiner, glatter Flug vom Stapel kommt. So kommt allmählich die Dämmerung herbei und mahnt zum Aufbruch. Schnell können die Flug-„Säuglinge" noch einige Rutscher machen, dann müssen wir unseren Zögling seiner Flügel berauben, um die Heimreise anzutreten. Noch einmal grüßt die scheidende Sonne den Tag, der uns ein Erlebnis wurde, und taucht das Kruzifix des Piusberges und das im Tal liegende Warstein in ihr goldenes Licht. Tief prägt sich dieses Bild in unsere Seelen ein und ein stilles Danklied an den Schöpfer der herrlichen Erde steigt daraus wieder empor.

Wenn uns auch am Sonntag noch keine Prüfung glückte, so können wir doch mit dem Ergebnis des Tages zufrieden sein, denn unser „Günther Groenhoff" startete wohl an die 80 mal, ohne auch nur die kleinste Beschädigung davonzutragen. Wahrlich, ein voller Erfolg für seine Erbauer. Und am nächsten Sonntag geht es wieder hinaus in den frischen Herbstwind, um das nachzuholen, was uns am Sonntag noch nicht glückte. Sch.—K.



?:? **Ein Jubilar der Arbeit!** Herr Oskar Förster, bekannt in Soest und Umgegend, feiert im heutigen Tage sein 25jähriges Arbeitsjubiläum als Hofverwalter bei der Firma Josef Adami, Ulricherstraße. Oskar hat manchen Zentner Kohlen in die Stadt geschoben, u. sich auch manchen „Alten" dabei gehoben. Beliebt und geachtet bei Jung und Alt versieht er noch heute täglich in körperlicher Frische seinen Dienst. Unsern Glückwunsch!

=:= **Erfolg eines Soester Künstlers.** Das Düsseldorfer Tageblatt schreibt in einer Kritik über Fritz Biegener, der seine Werke in der Ausstellung: Künstler-Arbeitsgemeinschaft 1932 zur Schau gestellt hatte: Unter den Plastiken steht der **Soester Biegener an erster Stelle.** Er ist die ausgeprägteste Gestalt der ganzen Schau.

?:? **Original-Flohzirkus.** Die Vorstellungen des auf dem Marktplatz vor der Markthalle Aufstellung genommenen Original-Flohzirkus sind durchaus interessant und amüsant. Viele Jahre gingen dahin, bis den kleinen eingeschirrten Tieren die Künste beigebracht wurden. Der Besuch dieses Unternehmens ist wirklich zu empfehlen.

:?: **Ein Affe riß aus . . .** Dem „Affenzirkus" au dem Friedhof ging gestern ein Tier türmen. Selbstverständlich setzte das Tier mit „affenartiger Geschwindigkeit" durch die Menge und flüchtete in ein Geschäft am Seel. Hier gelang es den Ausreißer, der sich hinter Blumen versteckt hielt, wieder einzufangen. So ein Affenausflug kann bei der Gefährlichkeit einiger dieser Tiere leicht böse Folgen haben.

(:) 2. **Kulturabend der Buchhandlung Capell.** Der zweite Abend findet nicht am Montag, sondern am Donnerstag nächster Woche, dem 17. November, 20,15 Uhr in der Ressource statt. Johan Luzian, der hier bei seinen früheren Dichter-Abenden nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat, wird über Leben und Werk des Dichters Hans Grimm sprechen und aus dessen Hauptwerk „Volk ohne Raum" vorlesen. An die Abonnenten ergeht die Bitte, die Karden für den 2. Abend in der Buchhandlung Capell abzuholen, sofern die Karten nicht schon für alle 4 Abende gelöst worden sind. Auch Einzelkarten sowie Schülerkarten für den Hans Grimm-Abend sind bereits erhältlich.

)!(**Ein prächtiges Weihnachtsgeschenk von dauerndem Werte.** Die Erfahrung der letzten Jahre hat es immer wieder bestätigt, daß der Soester gern ein gerade neu erschienenes Werk über seine Heimat auf den Weihnachtstisch legt, und auch seinen Lieben in der Ferne als Weihnachtsgruß sendet. Das ist bei seinem ausgesprochenen Heimatsinn auch kein Wunder. Wenn wir in diesem Zusammenhange schon jetzt auf das vortreffliche Werk von **Dr. Hubertus Schwartz: „Die Geschichte der Reformation in Soest"** aufmerksam machen, obwohl uns noch manche Wochen vom Feste trennen, so geschieht es, um unsere Leser darauf hinzuweisen, daß sie bei Vorausbestellung (bei den ev. Pfarrämtern von Soest u. Börde oder direkt beim Verlag Rocholsche Buchdruckerei W. Jahn in Soest, bis zum Erscheinungstermin Mitte November allerlei Geld sparen können. Bei Vorausbestellung kostet das stattliche Buch von 528 Seiten Text und 32 Seiten Abbildungen nämlich nur 5,— Rm., in Ganzleinen 6,50 Rm., während es nach dem angegebenen Termine durch den Buchhandel bezogen 7,— Rm. bezw. geb. 9,— Rm. kosten wird. Unsere Leser werden uns für diesen Hinweis dankbar sein.

(!) **Personalnachrichten der Regierung zu Arnsberg.** Regierungsrat Dr. Storck, bisher kommissarischer Landrat in Iserlohn, ist zum Landrat daselbst ernannt worden. — Regierungsrat Andritzke, bisher beim Polizeipräsidium Altona-Wandsbeck tätig, ist zum Oberversicherungsamt in Dortmund versetzt worden. — Die Versetzung des Kreisinspektors Schürmann vom Landratsamt in Osnabrück an das Landratsamt in Altena ist aufgehoben worden. — Der Forstaufseher Welter zu Freudenberg, Oberförsterei Olpe, ist unter Uebertragung der Unterförsterstelle Freudenberg zum staatlichen Unterförster ernannt worden. — **Der Forstaufseher Holve zu Welver, Oberförsterei Obereimer,** ist unter **Uebertragung der Unterförsterstelle Welver zum staatlichen Unterförster ernannt worden.** — Der staatliche Hilfs-

förster Heindrichs zu Breitenbruch, Oberförsterei Obereimer, ist unter Verleihung einer überzähligen Försterstelle zum Förster ernannt worden.

(!) **Justizpersonalien aus dem OLG.-Bezirk Hamm.** Oberlandesgerichtsrat Ax in Gelsenkirchen und Rechtsanwalt Ernst Steigleder in Dortmund sind gestorben. — Rechtsanwalt Dr. Anna Weland ist in der Liste der Rechtsanwälte bei dem Amtsgericht und dem Landgericht Essen gelöscht. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: Die Rechtsanwälte Edgar Cohn aus Bonn bei dem Amtsgericht und dem Landgericht Bochum, Antonius Topp in Nieheim bei dem Amtsgericht Steinheim unter Beibehaltung seines Wohnsitzes in Nieheim, ferner die Gerichts-Assessoren Dr. Bernhard Epping und Georg Jöstingmeier bei dem Amtsgericht und dem Landgericht Münster, Dr. Ferdinand Schultz bei dem Amtsgericht Hamm, Dr. Friedrich Hahne bei dem Amtsgericht Herford, Dr. Ernst Schulte bei dem Amtsgericht Iserlohn, Hugo Wöhrmann bei dem Amtsgericht Recklinghausen. — Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: die Referendare Dr. Wolfgang von Dreßler, Albert Kramer und Wilh. Löber.

(!) **Die „Lichtburg„** bringt im neuen Kinmes-Spielplan statt des Filmes: „Schützenkönig", den jetzt erst **ganz neu** herausgekommenen Tonfilm: **„Husarenliebe"**, mit Max Adalbert, Ese Elster und Hugo Fischer-Köppe in den Hauptrollen. Der Film ist wie jeder **Militär-Schwank** ganz auf **Humor** eingestellt. Wer also ein paar Stunden lachen will, der möge dieses Programm nicht versäumen. Auch das Beiprogramm ist gut und sehenswert. Die neue **Ufa-Tonwoche** bringt das Neueste aus aller Welt. — Wir bitten auf die Vorführungszeiten im Inserat zu achten!

Kostenlose Unterbringung von unbemittelten Schwangeren in der Landesfrauenklinik Bochum.

Es ist, wie uns die Pressestelle des Landeshauptmanns der Provinz Westfalen schreibt anscheinend noch nicht allgemein bekannt, daß an den Landesfrauenkliniken Bochum und Paderborn, die dem Landeshauptmann unterstehen, je eine größere Abteilung zur Unterbringung von unbemittelten Schwangeren besteht. Die infrage kommenden Fürsorgebehörden und -stellen werden deshalb darauf hingewiesen, daß in diesen Abteilungen unbemittelte Schwangere mehrere Wochen, und, wenn es die Platzverhältnisse gestatten, noch längere Zeit vor der Geburt **völlig unentgeltlich** Aufnahme finden können, wenn sie gesund sind und leichte Hausarbeiten verrichten. Die Schwangeren stehen unter ständiger ärztlicher Aufsicht. Für Geburt und Wochenbett werden ebenfalls keine Gebühren erhoben. (Erst nach Ablauf von 42 Tagen kostenfreien Aufenthalts wird für längeren Aufenthalt je Tag eine Gebühr von 1,— RM. erhoben). Anträge wegen der Aufnahme in diese Abteilungen sind an die Leitungen der Landesfrauenkliniken in Bochum oder Paderborn zu richten.

Die Jagd im November

Wenn die rauhen Spätherbststürme wehen, Regen fällt oder gar schon der Winter mit Frost und Schnee einsetzt, dann ist es höchste Zeit, wie die Jagdzeitung „Wild und Hund", Berlin SW. 11, schreibt, seinem Wilde den Tisch zu bereiten. Der vorsorgliche Heger hat schon im Oktober begonnen, die winterlichen Fütterungen zu beschicken, damit das Wild bei plötzlich einsetzendem schlechten Wetter diese bereits kennt und sie gleich annehmen kann. Gerade die Tage, in denen die Witterung umschlägt, im Herbst sowohl wie im Frühjahr, sind erfahrungsgemäß für unser Wild am gefährlichsten. Darum, Heger, helft vorsorglich und bei Zeiten!

Dem Rothirsch wird im November im allgemeinen schon wieder freiwillige Schonzeit eingeräumt werden. Allenfalls gilt die Pürsch nach kümmernden oder schlecht veranlagten Hirschen. Dafür aber schreitet der Jäger, um das Geschlechtsverhältnis zu regeln, zum Abschluß von Kahlwild — eine ebenso interessante wie schwierige Hegemaßnahme. Weniger auf Drückjagden, die in stark besetzten Revieren aber nicht leicht zu umgehen sind, als auf stillen Pürschgängen und -fahrten, wird man mit dem richtigen Ansprechen abschußreifer Stücke, insbesondere Geltttieren, und schwachen Wildkälbern, Erfolg haben.

Ebenso sollte der Rehbock, selbst wenn er in einzelnen Ländern gesetzlich noch frei ist, jetzt vom Abschuß verschont bleiben, da er abgeworfen hat oder noch kurz davor steht. Dagegen bietet der richtige und über legte Rickenabschuß dem Weidmann Abwechselung. Der Kitzabschuß ist in einzelnen Ländern und Bezirken teilweise oder gänzlich untersagt. Ein genaues Ansprechen ist auch nur auf der Pürsch oder beim Ansitz möglich, weshalb der Rickenabschuß auf Treibjagden zu unterbleiben hat.

Dann bringt der November die ersten Hasenjagden. Vorher hat unbedingte Ruhe im Revier zu herrschen, jede Suchjagd ist in diesem Falle zu unterlassen. Sodann sorge man dafür, daß genügend gute Hunde zur Treibjagd zur Verfügung stehen, die die krankgeschossenen Hasen sofort suchen. Selbst bestbesetzte Reviere lassen jährlich nur eine Treibjagd u. Wer einen Teil des Reviers vom Treiben ausschaltet, handelt im hegerischen Sinne wohlüberlegt. — Der Fasan, mit das dankbarste Wild in geeigneten Revieren, hat sich erfreulicherweise mehr und mehr ausgebreitet. In reinen Fasanenrevieren wird er getrieben, sonst erlegt man ihn vor dem Hunde beim Buschieren. Bei all diesen Jagden können auch Kaninchen geschossen werden; ebenso machen Wildenten, Schnepfen, Füchse usw. die Herbststrecke abwechselungsreich und bunt.

Das Schwarzwild ist jetzt feist, besonders in Revieren mit guter Mast; die Frischlinge sind jagdbar. So setzen nun die von allen Jägern sehnlichst erwarteten Drückjagden ein, die nach einer frisch gefallenen Neuen besonders reizvoll zu werden versprechen. Da die Sauen, wie leider vielfach noch immer verkannt wird, vor allem in Waldrevieren, sehr nützlich, ja geradezu unentbehrlich sind, sollte man den Abschuß nicht übermäßig betreiben. Führende Bachen schone man nach Möglichkeit stets, und in schweren Wintern sorge man für das Schwarzwild, statt es allzu stark zu bejagen, an besonderen Fütterungen.

Aus dem Kreise Soest

Bad Sassendorf, 11. Nov. Seinen 80. Geburtstag kann am heutigen Tage Herr Arnold Frerk gent. Wölken, Kaiserstraße wohnhaft, feiern. Wir wünschen dem alten Herrn einen sonnigen Lebensabend in Zufriedenheit und Gesundheit. Den zahlreichen Gratulanten schließen wir uns am heutigen Tage an!

Ostönnen, 11. Nov. **Bedauerlicher Unfall!** Einen bedauerlichen Unfall erlitt Frau Landwirt Heinrich Brand. Als sie mit einem Rade die Landwehr herunterfuhr und in die Steinkuhle einbiegen wollte, verlor sie die Gewalt über das Rad. Frau Brand fuhr gegen eine Telegraphenstange und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopfe zu, sodaß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Wetter-Vorhersage.

Noch keine Aenderung. Nur strichweise stärkere Aufzugsbewölkung. Nachts wieder leichter Frost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Ueber Süd auf Südwest drehende Winde und fortschreitende Bewölkungszunahme. Nach kalter Nacht Temperaturen ansteigend.

Wirtschaftliches

Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 10. Nov. Weizen, märk. 201—203, Dez.-Lieferung 214—212,5, März-Lieferung 216,5 bis 225, Mai-Lieferung 218,5—217,5, Roggen, märk. 158—160, Dez. Lieferung 170,5—169,5, März-Lieferung 173, Mai-Lieferung 177—176,5, Braugerste 170—180, Industrie- und Futtergerste 162—169, Hafer, märk. 153—138, März-Lieferung 139, Weizenmehl 24,50—27,50, Roggenmehl 20,50—22,60.

Weizenkleie 9,10—9,50, Roggenkleie 8,35—8,70, Viktoriaerbsen 22—26, Kleine Speiseerbsen 20—23, Futtererbsen 14—16, Leinkuchen 10,10, Erdnußkuchen 10,70, Erdnußkuchenmehl 11,10, Trockenschnitzel 9,00, extrah. Sonabohnenschrot 46 Prozent ab Hamburg 10,30, dto. ab Stettin 11,00 M.

Essener Großhandes-Fleischpreise.

Heute wurden folgende Fleischpreise je 50 kg in Reichsmark festgesetzt: Ochsenfleisch 48—55, Bullenfleisch 38—45, Kuhfleisch 42—50, Färsenfleisch 48 bis 52, Kalbfleisch 60—75, Hammelfleisch 40—58.

Bekanntmachung.

Der Graf von Galen zu Haus Assen bei Lippborg hat die Ausstellung eines Besitzzeugnisses über die Parzelle Flur 1, Nummer 478/ o. 153 in der Gemarkung Dorfwelver, groß 1,75 ar, beantragt.

Das beantragte Zeugnis soll erteilt werden.

Gegen dieses Vorhaben können bei der unterzeichneten Stelle binnen 14 Tage, vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, Einwendungen eingebracht werden.

Soest, den 8. November 1932.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe als Ortspolizeibehörde: Tacke.

Geschäftliches.

Zur Kirmes macht sich alles auf die Beine. Die kluge Hausfrau eilt zu Kaiser's, um ihre Einkäufe vorteilhaft dort vorzunehmen, denn außer 5 Prozent Rabatt in Marken, die das Weihnachtssparbuch füllen helfen, werden noch andere Vergünstigungen gewährt, von denen Ihnen die heutige Anzeige erzählt.

Das Reale Blitzlicht. Für mancherlei photographische Aufnahmen ist Blitzlicht unentbehrlich. Man braucht dann aber nicht mehr zum explosiven Blitzlichtpulver zu greifen, sondern nimmt das neue, gänzlich ungefährliche, rauchfreie, bequem zu handhabende und sicher zündende Blitzlicht, den neuen Osram-Vacublitz. Aeußerlich sieht er wie eine Glühlampe aus und wird auch wie diese an die Lichtleitung angeschlossen oder mittels Uebergangsgewindes in eine Taschenlampe geschraubt. Innen enthält er eine Metallfolie, die sich beim Schließen des Stromes entzündet und in 1/25 bis 1/50 Sekunde abbrennt mit einer Lichtfülle, die auch bei Verwendung billiger Kameras gut durchgezeichnete Aufnahmen ermöglicht. Genaue Angaben der jeweiligen Belichtungsdaten enthält die Verpackung des Osram-Vacublitzes.

O—.

Bücherschau

„Guter Rat ist Goldes wert",

so lautet ein alte Sprichwort. Danach müßte ein Ratgeber, der **1200 Fragen** beantwortet, fast unbezahlbar sei. Für die geplagte Hausfrau gibt es aber einen Ratgeber, der ihr im Laufe der Zeit viel Geld erspart und trotzdem nur **120 deutsche Reichspfennige** kostet. Es handelt sich um ein Buch im Umfang von 160 Seiten, das im Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W., erschienen ist. Es heißt: **„1200 Antworten auf 1200 Fragen (1200 Hausfrauenkniffe).** Ein nie versagender, praktischer Ratgeber, für Haushalt und Küche" und ist von der bekannten hauswirtschaftlichen Schriftstellerin, Frida Baumgarten, Berlin, herausgegeben. Ratschläge zum Fleckenentfernen, zur Reinigung und Instandhaltung aller Kleidungsstücke, zur Arbeitserleichterung bei der Wäsche und allen sonstigen Hausarbeiten, bewährte Küchenkniffe, Ratschläge für die Gesundheit, für Kinderpflege und Hilfe bei kleinen häuslichen Unfällen, sowie Hunderte von erprobten Winken sind in dem Buche enthalten, wie sich eine Hausfrau in den verschiedensten Lagen des täglichen Lebens helfen kann. Nur einige Beispiele: Wie man eine verschluckte Fischgräte beseitigt, ohne zum Arzt zu schicken, Strohhüte, Tapeten, und Thermosflaschen reinigt, Möbelkitt selbst herstellt, einen Napfkuchen aus der Form löst, Sommersprossen entfernt, Fliegen fernhält, klumpiges Salz wieder streubar macht — für alle diese Fragen und noch 1200 weitere hat das praktische Buch die oft verblüffend einfache Antwort bereit. Im täglichen Gebrauch wird es Hausfrauen und Hausangestellten sehr bald unentbehrlich sein. Ein praktisches Schlagwortverzeichnis ermöglicht das sofortige Auffinden jedes gewünschten Ratschlags. Ein einziger Ratschlag, zur rechten Zeit befolgt, kann schon den niedrigen Kaufpreis des Buches zehnfach hereinbringen. Jeder Buchhändler hat es vorrätig.

Abend-Unterricht



Gute Handschrift

in wenigen Stunden nach neuer Methode
Deutsch, Rechnen, Hand- u. Blockschrift
à Std. 0.40 — 0.50 RM. Kursus 12 — 15 RM
Kaufm. Privatschule v. Lehrer a. D.
Fr. Schelter, Soest, Burghofstraße 24
Telefonruf 1002

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne. sämtlich in Soest.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 12. November versteigere ich um **10,30 Uhr** in meinem Pfandlokal, **Pollhofstraße:**

1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Bücherschrank, 2 Schreibtische, mehrere Ausziehtische, 1 Sofa, 1 Klubsessel, 1 Regulator, 1 Vertikow, 4 Stühle, verschiedene Bilder, 1 Teppich, 3 Blumenkübe, 1 kleiner Schrank, 1 Geldschrank, Radioapparate, elektr. Zuglampen, 1 Salonlampe, elektr. Ampeln, 1 Staubsauger, verschiedene Bücher, 1 Wagenregal, Ladentheken, 1 Posten Toilettenartikel, Frottierhandtücher, Berufsmäntel, Herren- und Damenhüte, Mützen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

4 geschl. Milch- und Bäckerwagen,
2 Flachwagen
40 Ctr. trag. zu verk.
Heine, Elberfeld,
Gerberstr. 10,

STEMPEL
Wicht
Ruf 294
Ulrichstraße 1

Holk der Narr

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Roman von Arno Franz

(35. Fortsetzung.)

„Du lieber Himmel!" — Der Vater jappte nach Luft. Er hielt sein Mädel für übergeschnappt — „Beruf erlernen! Mit einundzwanzig Jahren! Lächerlich!"

„Durchaus nicht!"

„Und was sagt deine Mutter dazu?"

„Vorläufig weiß sie noch nichts. Mamas Ansicht aber wird mich ebensowenig hindern, wie es die deine tut!"

„Das ist denn doch zu nett!"

„Nicht netter, als eure Geheimniskrämerei vor mir. Finde ich denn euer Vertrauen? Nein! Dabei sieht euch die Angst aus den Augen, und das Grauen sitzt euch im Nacken. Euer Lachen ist ein krampfhaftes Gesicht-Verziehen und jedes fröhliche Wort ist Selbstbetrug. Gerade hinausschreien möchtet ihr! So ist euch zumute!"

Fassungslos starrte Stein seine Tochter an. Er war außerstande auch nur ein Wort zu reden. Hatte er denn in diesem entsetzlichen Jahre jedes Verhältnis zu Menschen und Dingen verloren und über dem einen, das ihn Tag und Nacht erfüllte, sein eigenes Kind nicht mehr gesehen? Er hätte doch bemerkt haben müssen, daß sie ihn mit wissenden Augen ansah.

Plötzlich nahm Mia des Vaters Kopf in beide Hände, blickte ihm tief in die Augen, sagte: „Also um mich sorge dich mal nicht, Papa," und küßte ihn auf den Mund.

August tastete nach den Händen, die seinen Kopf hielten und nahm sie in die seinen. Wie ein tiefinnerliches Stöhnen entquälten sich ihm die Worte: „Dich hat die Not wachsen lassen, mich macht sie klein. — Wie schwer ist doch das Leben!"

„Weil ich es ahne, wie schwer es ist," sagte sie, „wollte ich dir tragen helfen, und wenn es auch nur dadurch wär', daß du deine Sorgen meinem Herzen anvertrautest. Aber das soll ja wohl nicht sein!"

„Soll? Nein, Mia, es kann nicht sein. Kann nicht! — Es gibt Dinge, die man nicht aussprechen und die man nur allein tragen darf."

Behutsam machte Mia ihre Hände frei. Sie hatte den Vater viel zu lieb, um ihm zu zürnen. Der Enttäuschungen waren eben viele, die sie erleben mußte.

„Ich darf doch an den stillen Tagen drüben im Kontor Maschinenschreiben lernen?" fragte sie, „und Autofahren, so lange Franz noch bei uns ist? Ich hätte es dann in einer Fahrschule leichter und schneller."

Der Vater nickte nur. Er hatte sie gar nicht verstanden. Und Mia ging still aus dem Zimmer.

* * *

Am Stammtisch sprach man über Steins mißliche Lage. Reif sagte: „Ist nichts zu machen, mit August Stein geht's zu Ende. Holk macht ihn fertig. In acht Tagen ist die Hypothek fällig."

„Er kann nicht zahlen?" fragte der Volontär Peter Kammacher, Sohn eines gutfundierten Hamburger Hauses, der bei Reif volontierte und infolge seines Geldes und seines gewandten gesellschaftlichen Auftretens in der kleinen Stadt eine Rolle spielte.

Alle sahen ihn erstaunt an, dachten: Gott, ist er so begriffsstutzig, oder was ist mit ihm?

Reif sagte in väterlichem Tone: „Lieber Kammacher . . . haben Sie denn gar nicht weggekriegt, in welcher Lage sich unsere ganze Industrie jetzt befindet? Spüren Sie denn nichts von der Krise?"

„Gottlob noch nicht!" entgegnete der junge Mann. „Sie wissen, meines Vaters Geschäft ist ausschließlich auf Ausland eingestellt und unsere Guthaben sind Pfund oder andere Devisen!"

„Wohl Ihnen!"

„Ich verstehe schon, daß es sehr schwer sein mag, eine Hypothek von zweihunderttausend Mark zu beschaffen, aber das Steinsche Unternehmen ist doch nicht irgendein rebliebiges! Ich habe mir erzählen lassen, daß es in den besten Zeiten über zwölfhundert Arbeiter beschäftigt hat."

„Stimmt!" entgegnete Reif. „Aber das ist eine Weile her. Stein hat zuletzt mit einer Belegschaft von vierhundert Mann gearbeitet. Seine Weberei hat er schon lange als unrentabel stillgelegt."

„Ich meine, meine Herren, können Sie in Ihrer Gesamtheit nicht Stein stützen? Wir Hamburger sagen . . . oder besser, man sagt von uns: Ein Hamburger läßt keinen Hamburger verhungern. Das müßte meines Erachtens auf eine Mittelstadt wie Waldau noch mehr zutreffen."

„Ja!" warf Fabrikant Borchardt ein. „Das war immer der Fall. Wir haben uns immer gegenseitig ausgeholfen. Wir haben uns auch im Falle Stein bemüht, aber ganz erfolglos. Stein, was hat er nicht alles getan, hat sich auch um einen Teilhaber bemüht . . . aber umsonst. Die gekündigte Hypothek ist im Wege. Zweihunderttausend Mark heute! Herrgott, was macht uns jetzt manchmal ein Akzept über lumpige zehntausend Mark Kopfzerbrechen! Die Banken halten zurück, sie haben selber nur das notwendigste an flüssigem Geld. Es ist nichts zu machen."

Rektor Beyerle, ein Mann, dessen Offenheit gefürchtet war, nahm das Wort.

„Ich glaube, daß man sich ehrlich bemüht hat, Stein zu helfen. Denn Steins Unglück, wir wollen uns nichts vormachen, das rührt von diesem Stammtisch her!"

Die Männer bekamen rote Köpfe.

„Wieso? Warum? Warum wir?" so schwirrten die Stimmen.

„Denken Sie noch an den Tag, Herrschaften, als man Stein aufzog, weil es Holk gewagt hatte . . . hören Sie zu so hat man gesagt . . . gewagt hatte . . . um seine schöne Tochter zu freien. Wie man ihn verspottete . . . jawohl, regelrecht aufzog und wild machte, bis der arme Teufel, der an dem Tage sowieso einen über den Durst getrunken hatte, den Holk einen buckligen Narren nannte und noch anderes. Das haben Sie auf dem Gewissen!"

Das Wort saß!

„Sie . . . alle, die damals mitspotteten . . . Sie haben Stein auf diese Art ruiniert!"

Stimmen des Widerspruchs versuchten aufzukommen.

„Holk erfuhr davon!" setzte der Rektor fort. „Es ist nicht das einzige, was Ausschlag gab . . . aber es gab ihm den Rest und schuf den Willen zur Vernichtung. Und Holk gibt nicht nach. Er macht Stein fertig! Grausam, entsetzlich grausam . . . aber auch der Krüppel hat ein Recht, zu zeigen, daß es Situationen gibt, wo er der Stärkere ist."

(Fortsetzung folgt.)

aber unter Umständen durch eine derartig falsche Lauszeiten.

KUNST UND LEBEN

Kunstrundschau

Offenbach in neuem Gewande. In völlig neuer Bearbeitung wird eine an der Südsee spielende neuentdeckte Operette von Offenbach unter dem Titel „Die Insel Tulipatan" demnächst im Berliner Kabarett der Komiker aufgeführt werden.

Richard Strauß' neue Orchestersuite aus den Ballett „Schlagobers", die u. a. unter Leitung von Professor Bruno Walter in Leipzig und Berlin zur Erstaufführung gebracht wird, wurde bereits auch von einer großen Reihe auswärtiger Orchester zur Aufführung erworben. In England werden die British Broadcasting Corporation in London und die Halle Concerte Society in Manhester, in Newyork die Philharmonie Symphony Society, in Amsterdam das Concertgebouw-Orchester, in Madrid das Orquesta Filarmonica sowie das Orquesta Sinfonica, die Schlagobers-Suite in dieser Spielzeit erstmalig zur Aufführung bringen.

Der Wiesbadener Generalmusikdirektor Carl Schuricht, der in diesem Sommer als Dirigent der Scheveninger Musik-Saison mit Aufführungen Brucknerscher und Beethovenscher Sinfonien außerordentlichen Erfolg hatte, wird neben den großen Konzerten des Städtischen Orchesters Wiesbaden zehn große Konzerte in der Alberthalle in Leipzig und eine Anzahl Symphoniekonzerte des Leipziger Rundfunks dirigieren. Schuricht wird auch im nächsten Sommer wieder die Scheveninger Konzertsaison leiten. In diesem Winter unternimmt er eine größere russische Konzerttournee mit 15 Konzerten, die ihn nach Leningrad, Moskau, Kiew und Odessa bringt.

Carl Ebert, der Intendant der Berliner Städtischen Oper, wurde anläßlich seiner jüngsten Verdi-Inszenierung, des „Maskenballs", die von der gesamten Berliner Tagespresse nicht nur als ein künstlerisches Ereignis, sondern auch als eine ganz neue Epoche in der Verdi-Inszenierung bezeichnet wurde, eingeladen, bei dem internationalen Musikkongreß in Florenz Spontinis „Vestalin" und Verdis „Nabucco" zu inszenieren.

Ein deutsch-jugoslawischer Film. Im Berliner Atelier Marienfelde hat Regisseur Hans Natge die letzten Aufnahmen für den Eidophonfilm „Das Lied der schwarzen Berge" beendet, der neben namhaften deutschen Schauspielern eine ganze Reihe von jugoslawischen Darstellern aufweist. Da ist Hinko Nucic vom Nationaltheater in Serajewo und andere mehr. Von den deutschen Schauspielern sind de Vogt, Blandine Ebinger, Ernst Dumcke, Frank Günther und Heinz Salfner hervorzuheben. Die schöne Jugoslawin Ita Rina gibt eine der Hauptrollen. Der Film, dessen Außenaufnahmen an den wilden Wassern der jugoslawischen Berge gedreht wurden, kommt in aller Kürze heraus. Der jugoslawische Gesandte in Berlin, Exzellenz Zivojin, besuchte dieser Tage in Begleitung seines Stabes das Atelier und gab seiner vollsten Befriedigung über die deutsch-jugoslawische Zusammenarbeit lebhaften Ausdruck.

Wallenstein-Freilichtspiele in Eger. In der Wallenstein-Stadt Eger wird in der nächsten Spielzeit Schillers Wallenstein-Trilogie als Freilichtfestspiel zur Aufführung gelangen. Der Direktor des Stadttheaters Eger, Willi Werder, hat die Leitung des Festspiels übernommen.

Asta Nielsen auf den Brettern. Seit längerer Zeit hat sich die „Großmutter des Films", die Schauspielerin Asta Nielsen, weder auf der Bühne noch im Film sehen lassen. Wie man jetzt erfährt, wird sie am 15. November wieder die Bretter betreten, und zwar wird sie die Hauptrolle in der im Berliner Theater am Schiffbauerdamm zur Aufführung gelangenden Komödie „Die kleine Katharina" von Savoir übernehmen. Die männliche Hauptrolle wird ebenfalls durch einen Großen des Films — Conny Veidt — gegeben.

Der Tonfilm in USA. Es stellt immerhin eine erstaunliche Tatsache dar, daß in den Vereinigten Staaten erst dieser Tage die Anzahl der Tonfilmtheater die der „stummen" Kinos erreicht hat. Im Gegensatz zu Europa wird in Amerika das stumme Kino wohl niemals so völlig zurückgedrängt werden.

Die Herbst-Ausstellung der Akademie der Künste

Die Herbstausstellung der Berliner Akademie der Künste steht noch ganz im Zeichen ihres langjährigen Präsidenten, Max Liebermann. Im Zeichen der Jugend. Was man bei den reifen und reifsten Künstlern eben noch „Jugend" nennen kann. Diese „Jugend" verrät sich immer wieder im Handwerklichen, in Farbe und Form. Ihr gehört der große Hauptsaal, in dem sich Expressionisten und Sachlichkeitsmaler gegenüberstehen. Schmidt-Rotluff, mit zwei imposanten, ins Fresko zielenden Arbeiten „Nächtlicher Mittelmeerhafen" und „Römisches Stilleben", Ernst Ludwig Kirchner mit einer „Bergszenerie", die wie viele Schöpfungen der Jungen ins Monumentale, vielleicht auch etwas ins Plakathafte drängt, dann Hofers in ruhigem Kalkton konturierte „Wächter" und seine etwas schwerfällig-plumpe „Kahnfahrt". Diese drei treten mit einem reinen Kunststil vor die Front vieler noch nicht ausgegorener Talente. Aber da ist auch das gesetzte Alter: Philipp Frank, der ewig frische Landschaftler, der diese Ausstellung organisiert hat. „Die Havellandschaft", „Winter", „Bootshafen". Berliner Ernte um den Wannsee herum. Da fehlt auch nicht der Malerprinzipal Max Liebermann. Er hat im Auftrage der Regierung ein vollendetes Porträt des Ministerpräsidenten Otto Braun geschaffen und läßt nicht ab von seinen sonnedurchfluteten Wannseegärten. Da ist Artur Kampf mit einem naturstarken, vollblütigen Gemälde „Heimkehr", ein Bauernmädchen, das saftig dreinschaut und zwei Pferde am Zaum führt. Und Orlik mit zwei prachtvollen Porträts „Georg Kaiser" und gleich daneben „Servierfräulein aus Gräfenberg". Sie zeugen von einer Meisterschaft der Technik und einer Treue der Wiedergabe, wie nur wenige Bilder dieser Ausstellung. Aber auch Orlik starb uns zu früh... Ulrich Hübner, dem ebenfalls in diesem Jahr verstorbenen Berliner Maler und Akademieprofessor, ist eine größere Gedächtnisausstellung gewidmet, die einen guten Ueberblick über die Entwicklung des impressionistischen Meisters gewährt. Am stärksten wirken Hübners Wasserlandschaften, vor allem die Travemünder.

Hans Meid fehlt natürlich nicht mit seinen typischen südlichen Landschaften im schmutzigen Weißgrau: „Die Via Dante in Padua", „Häuser in Palermo" und „Hafen von Piva", Willy Jaeckel steht diesmal mit dem fleißigen Haase-Jastrow etwas nichtssagend im Hintergrund. Die Harmlosigkeiten des Joachim Ringelnatz nimmt man immer noch bedenkenloser hin, als etwa das Tryptichon „Krieg" von Otto Dix. Es wirkt wie eine abgeschmackte Historienmalerei im Schatten des George Groß, wenn man die Gasmasken, Totenschädel und Feinstummel in der Kampfzone herumfliegen sieht. Aber Dix hat 1932 noch eine Passion für so etwas.

Aus dem Reich haben durchweg Künstler von Ruf Qualitätsarbeiten ausgestellt: Jankel Adler-Düsseldorf „Komödianten", Ch. Crodell-Halle „Schrebergartenfest", Hans Feilbusch-Frankfurt „Schwebende", Gustav Wiethlichter-Barmen „Tanzbär", Albrecht Kettler-Barmen „Tierfreunde", Pet. Kowalsky-Breslau „An der Oder", Alfred Partikel-Königsberg „Landschaft beim frischen Haff", Annemarie Süchting-Hamburg „Straße bei Nacht" u. a. Es sind natürlich überwiegend Berliner Künstler, die hier zu Worte kommen und man kann sagen, daß auch in der diesjährigen Herbstausstellung der Akademie die Plastiker, darunter Barlach, Belling und Kolbe sehr vorteilhaft abschneiden.

Kein Maler, ein Musiker eröffnet die Ausstellung, der neue Akademie-Präsident Max von Schillings, der Nachfolger Liebermanns. Man muß nur abwarten, welche Wege Hans Poelzig, der Vizepräsident der Akademie, künftighin für seine Ausstellungen einschlägt.

H. R. Gail.

Der „Tonfilmschneider"

Von Dr. Robert Kümmerlen

Das Tonfilmschneiden, das heißt das richtige Aneinanderkleben des synchronisierten Filmstreifens, ist eine der schwierigsten Arbeiten bei den komplizierten Operationen in der Tonfilmherstellung. Es muß dabei beachtet werden, daß der Filmstreifen, der Sprache, Ton und Bild synchron aufzeichnet, auch ebenfalls den akustischen Verlauf der Filmhandlung sinngemäß wiedergibt. Zu diesem Zweck hält sich der „Schneider", auch „Cutter" genannt, nicht allein an den optischen Bildwechsel, er prüft in den meisten Fällen das akustische Moment nach und stellt mit Hilfe des „Abhörtisches" die eigentlichen Schnittstellen des Filmstreifens fest.

Während bei der Aufnahme die optischen Vorgänge vollkommen mit den akustischen Vorgängen zusammengehen, weil Ton und Bild vollkommen synchron gemacht sind, sind bei der Wiedergabe die Schnittstellen für die optischen Vorgänge noch lange nicht die Schnittstellen für die akustischen Vorgänge. Ton und Bild sind bei der Wiedergabe zunächst nicht synchron.

Die optischen und akustischen Aufzeichnungen auf den Filmstreifen müssen bei der Wiedergabe synchron erhalten bleiben und die inneren Gesetze des Filmsujets genau wiedergeben. Gerade die akustische Tonwiedergabe ist häufig ungeheuer fein.

Der Tonfilmschneider hat bei seiner Arbeit von künstlerischen Gesichtspunkten auszugehen. Er muß daher bei der ganzen Atelierarbeit und den gesamten Aufnahmen mit hinzugezogen werden, um so in engster Fühlungnahme mit dem Regisseur den gesamten inhaltlichen Zusammenhang aller, auch der kleinsten Bewegungsvorgänge, kennen zu lernen. „Cutter" und Regisseur leisten bei der Tonfilmherstellung gleich wichtige Arbeit und nur im gemeinsamen Werk kann die gesamte Darstellung wirklich erfolgreich gestaltet werden.

Herbstbilder

Nun welken daheim vor meinem Fenster all die feuerroten Geranien, die den ganzen Sommer durch wie ein stilles Lied geblüht haben. Fahle Blätter fallen vom Blumenbrett hinab in die Dachrinne, und der Wind schichtet sie zu einem sterbenden Häuflein zusammen. Die Kletterpflanzen, die sommers in froher Sonnensehnsucht sich am Faden emporgewunden, gehen erfüllungslos dahin. Der Garten vor unserem Hause, der so viel Sonnenfreude gesehen und so viel herzhaftes Menschenlachen gehört, hat sich zum Sterben gerüstet. Längst ist das Obst von den Bäumen gepflückt, farbenbunt hängt das wenige Laub an den Zweigen, und die Bleiche, die bisher in grünlichen Lichtern leuchtete, läßt sommer- und sonnenmüde die Halme und Gräser niederhängen.

Indes fegt der Herbstwind ums Haus, rüttelt an den Dachziegeln, poltert durch den Garten, spielt mit dem welken Laub und dreht es wirbelnd im Kreise. Drinnen aber, in der schummerigen Stube, klingen leise und klagende Herbstlieder auf. Lautenmusik, die vordem lustige Wanderlieder begleitete, malt schwermütige Akkorde zu den Liedern, und das Ahnen um den Tod hockt weh und bang vor dem geschlossenen Fenster.

*

Noch wußte ich nicht, daß es herbstete. Da flog plötzlich, als ich sinnend durch eine winklige Gasse ging, ein welker Blumenstrauß aus einem Dachfenster aufs Pflaster. Ich blickte empor — da sah ich eben noch eine Frauenhand, die das Fenster schloß. — Nun wußte ich, daß der Herbst der Sommer versagt hatte. Vielleicht war es eine blasse, junge Frau, die enttäuscht die letzte sterbende Sommerbuntheit aus ihrem Fenster verbannte, vielleicht ein stilles Mädchen, das das letzte Blumengeschenk ihres Liebsten mit wehen Lächeln begrub.

Die Gasse aber hüllte sich in ein schmerzvolles Herbstgewand, und als der Wind kühl um die Häuser und durch meine Kleider fuhr, fühlte ich wie mich fröstelte.

Bal.

Goetheausstellung in der französischen Nationalbibliothek

Die französische Nationalbibliothek in Paris setzt ihre Reihe von Ausstellungen dieses Jahres mit einer großartigen Goethe-Gedenkausstellung fort, die im Dezember von einer Gedächtnisausstellung zur 400-Jahrfeier von Pantagruel abgelöst wird. Die Goetheausstellung der Nationalbibliothek soll die Krönung aller in Frankreich im Zeichen des Goethe-Jahres abgehaltenen Ausstellungen, Kongresse und Veranstaltungen wissenschaftlicher und künstlerischer Seite darstellen. Der Beginn der Goetheausstellung ist durch ihren Leiter, Julien Cain, absichtlich um einige Zeit verschoben worden, da Cain nach dem Schluß der offiziellen deutschen Goethefeiern und Ausstellungen wertvolles Material zur Verfügung steht, das nunmehr auf der französischen Ausstellung zur Geltung kommen wird.

Fluglinien in der Stratosphäre

Als man begann, das Luftmeer zu befahren, stellte sich heraus, daß die Temperatur mit der Höhe gleichmäßig abnimmt. Diesen Temperaturabfall dachten sich früher die Metereologen kontinuierlich bis an die Grenzen der Atmosphäre fortgesetzt, eben bis auf diese Weise die absolute Temperatur des Weltraumes (273° Kälte) erreicht wäre. Doch als es 1901 gelang, mit selbstregistrierenden Gummiballonen bis auf 15 Klm. Höhe zu kommen, ergab sich merkwürdigerweise, daß bei etwa 11 Klm. die Temperatur nicht mehr weiter abnimmt, sondern oft sogar wieder ansteigt, zum mindesten aber für eine große Strecke weiterer Erhebung konstant bleibt. Spätere Forschungen bewiesen das Vorhandensein einer ziemlich scharf abgegrenzten, eigenartigen Luftschicht in jenen Höhen, die infolge ihrer gleichmäßig wagerechten Schichtung Stratosphäre genannt wurde. Sie beginnt an den Polen in 9 Klm. Höhe, in unseren Breiten bei zirka 11 Kilometer und am Aequator bei etwa 16 Klm. Unsere normale, erdnahe Atmosphäre (auch Troposphäre genannt) wird also von ihr gleich einer Schale umschlossen.

Die Bedeutung dieser Stratosphäre für den Luftverkehr der Zukunft nun ergibt sich aus ihren besonderen Wetterverhältnissen. Es sind dort nämlich weder Nebel noch Wolken, noch Regen oder Schnee anzutreffen. Der gleichbleibenden wagerechten Schichtung zufolge sind weiterhin senkrechte Luftverschiebungen und so auch stärkere Winde oder Stürme ausgeschlossen. Damit aber fehlen der Stratozone gerade jene Faktoren, die den Luftverkehr in erdnahen Schichten so oft behindern, wenn nicht gar manchmal unmöglich machen. Zieht man zudem noch in Betracht, daß die schon sehr geringe Luftdichte in Höhen über 10 Klm. weitaus größere Geschwindigkeiten zulassen wird (der Widerstand ist ja stark herabgemindert), so muß man sagen: Die Stratosphäre ist geradezu in idealer Weise für einen absolut wetterunbehinderten und deshalb sicheren und regelmäßigeren Fernflugverkehr geeignet. Diese Erkenntnis hat unsere Luftfahrtforscher und Flugzeugkonstrukteure schon seit langem veranlaßt, technische Möglichkeiten für Stratosphärenflugzeugkonstruktionen zu erwägen und auch durchzuführen. Während die Ballonaufstiege Prof. Piccards mehr wissenschaftlichen Zwecken dienen (Lösung der Frage nach Art der Luftverdünnung, Lichtwirkung und -brechung, durchdringende Höhenstrahlen) soll das neue Stratosphärenflugzeug von Junkers (Ju 49) durch genaue Erforschung von gerade für den Luftverkehr notwendigen Bedingungen in Höhen bis zu 16 Klm. dem zukünftigen Weltluftverkehr den Weg bahnen. Dieses neue Spezialflugzeug stellt sozusagen ein fliegendes Höhenlaboratorium dar und wird zunächst in verschiedenen Luftschichten erprobt werden. Die dann auf Grund zahlreicher Flüge gewonnenen technischen und wissenschaftlichen Erfahrungen sollen später die Grundlage bilden für den Bau eines eigentlichen Stratosphärenpassagierflugzeuges. Da nun ein solches im wesentlichen mit der „Ju 49"-Konstruktion übereinstimmen wird, so sind die Neuerungen, welche dieser Junkersmetalltiefdecker gegenüber den Normalflugzeugen aufzuweisen hat, sicher von Interesse.

Ausgehend von der Tatsache, daß ein freier Aufenthalt in solchen Höhen infolge des Sauerstoffmangels, der Kälte und des Unterdrucks unmöglich ist, sind Führer- und Gastraum hermetisch (luftdicht) gemacht, außerdem doppelwandig. Künstliche Lüftung und Heizung halten Luftdruck und Luftzusammensetzung sowie die Temperatur auf dem Normalzustand. Die doppelwandigen runden Fenster können geheizt werden, um ein Vereisen und Beschlagen zu verhindern. Für die Sicht nach unten ist ein periskopähnliches Sehrohr zwischen den Steuerorganen und dem Führersitz eingebaut worden. Die ganz in Duralumin gefertigte Maschine hat eine Spannweite von 28 Meter bei einer Länge von 16 Meter und einem Gewicht von ca. 4000 Klg. Um den Junkersmotor, der normal 800 PS. angibt, auch in größeren Höhen auf dieser Leistung halten zu können, wird er mittels eines dreistufigen Schleudergebläses luftgespeist. Letzteres bewirkt eine jeweils anzupassende Verdichtung des Gasluftgemisches, mit dem dann der Motor mit immer gleichbleibender Kraft arbeiten kann. Geschwindigkeit in 16 Klm. Höhe voraussichtlich 500—600 Kilometer in der Stunde.

Unter Zugrundelegung einer solchen Durchschnittsleistung könnte später der regelmäßige Stratosphärenfernverkehr eine Ozeanüberquerung (z. B. Berlin—Newyork) wohl in 10—12 Stunden bewältigen. Natürlich werden die kommenden Strato-Maschinen noch weitere Verbesserungen aufweisen, vor allen Dingen aber bedeutend größer sein als „Ju 49". Man wird durch eine besondere Sauerstoffgeneratorenanlage die Normalluftverhältnisse für noch viel längere Zeit zu sichern wissen, als dies heute der Fall ist. Die verbrauchte, kohlensäurehaltige Luft kann dann mittels eigener Luftreiniger angesaugt und aufgezehrt werden. Weiterhin ist die Möglichkeit vorhanden, auch noch den Motor luftdicht abzukapseln und ihn so durch künstliche Betriebsluftzufuhr zu stets genau überwachbarer und regulierbarer Leistung zu zwingen. Schließlich mag man auch noch die Propeller mit automatisch verstellbaren Schaufeln versehen. Deren Wirkungsgrad kann sich dann von selbst der jeweiligen Luftdichte anpassen und somit stets gleichbleiben. Zur Heizung endlich könnte an den Auspuffrohren erhitzte Luft verwendet werden.

Vorläufig handelt es sich noch darum, die für einen regelmäßigen Luftverkehr in Ueberhöhen unbedingt notwendige Betriebssicherheit solcher Spezialflugzeuge durch experimentelles Studium aller in Frage kommenden Einzelheiten zu erproben.

Der Tag, wo die erste Transozean-Stratosphärenlinie ihren Dienst aufnimmt, ist wirklich nicht mehr fern. Wieviel mal sicherer, regelmäßiger noch wird sich dann der Weltflugverkehr abwickeln, als wir dies heute gewöhnt sind! Aber auch in mancher Hinsicht in angenehmerer Weise. Besonders sensible Personen, denen die Druckabnahme und Sauerstoffverminderung beim normalen Flug Beschwerden verursachen, werden die von der Außenluft getrennten Räume schätzen lernen. Lediglich einen bedauerlichen Umstand müssen die Stratosphärenfahrer in Kauf nehmen. Das ist nämlich die Tatsache, daß sich die Welt für jene Höhen als ein ziemlich unentwirrbares, graugrünes Einerlei darstellen wird, wenn nicht (und das wird dann meistens der Fall sein) eine Sicht infolge der darunterliegenden Wolkenschichten überhaupt unmöglich ist.

— r-lh —

Präsidentschaftskampf auf den Brettern

Im Newyorker „Little Metropol", einer kleineren Bühne guter künstlerischer Qualität geht in Kürze ein origineller Präsidentschaftswahl-Sketch als Uraufführung über die Bretter. Es handelt sich um den Journalisten Te Boor, eines gebürtigen Holländers, der in köstlicher Parodie die heutigen politischen Zustände in den Vereinigten Staaten darstellt. Es ist erstaunlich, daß das Sketch in welchem weder Hoover noch Roosevelt gut davon kommen bis heute noch nicht verboten worden ist. Das Werkchen schildert die grenzenlose Cliquer- und Korruptionswirtschaft im modernen amerikanischen Parteileben.

Rheinischer Beethoven-Preis. Der Reichsverband deutscher Tonkünstler schreibt für das Frühjahr 1933 einen Beethoven-Preis in Höhe von 6600 Mark aus. Alle Komponisten, die in der Rheinprovinz geboren sind oder am 1. Oktober zwei Jahre ständig in der Rheinprovinz wohnen sollen sich an dem Wettbewerb, der Kammer- und Klaviermusik sowie Lieder umfaßt, beteiligen

Vom Mittel- und Oberrhein

Schwere Strafen für betrügerische Angestellte

Ein dreister Zuckerschwindel führte auf die Spur

Die Kölner Große Strafkammer verurteilte den 32jährigen Kaufmann Heinrich Müller aus Köln-Ehrenfeld zu anderthalb Jahren Zuchthaus und den 22jährigen Lagerhalter B. Soralowitz aus Brühl zu anderthalb Jahren Gefängnis und ließ beide Angeklagte mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe im Gerichtssaal verhaften.

Müller hatte im Sommer 1931 Verbindung mit Soralowitz, der Lagerverwalter eines Lebensmittelgroßbetriebes in Brühl war. Abends nach Geschäftsschluß erschien Müller in Begleitung des Fahrers mit einem Kraftwagen vor dem Laden der Großfirma, ließ sich für etwa 600 bis 800 Mark Lebensmittel aufladen und fuhr davon. Der Erlös wurde zwischen dem Lagerverwalter und ihm geteilt. Insgesamt wurden bis zum Sommer d. J. zehn bis elf Fahrten ausgeführt, durch die das Geschäft um rund 10 000 RM geschädigt wurde. Den Angestellten der Großfirma wurden Schweigegelder gezahlt. Demzufolge wurden wegen Begünstigung verurteilt: der 23jährige Drogist Robert Bensberg zu einem Jahr Gefängnis, der 20jährige Drogist Josef Moll zu zwei Monaten, der 20jährige Kaufmann Fischel zu 100 RM Geldstrafe oder zwei Wochen Gefängnis und der Lagerarbeiter Andreas Brüggen zu zwei Monaten Gefängnis. Die vier Letztgenannten stammen aus Brühl.

Den Gipfel der Dreistigkeit erreichte das Treiben im August d. J., als der Lagerverwalter einer Firma einen Bestellschein entwendete und diesen, mit dem Stempel der Firma versehen, dem Ehrenfelder Kaufmann gab, der seinerseits wieder auf Grund dieses Scheines bei der Brühler Zuckerfabrik 15 Sack Zucker in Empfang nahm. Dieser Betrug wurde aber bald von der Geschäftsleitung der Lebensmittelfirma entdeckt und war Anlaß einer gründlichen Revision, die mit der Entlarvung des betrügerischen Komplotts endete.

Bonn. Gesellschaft der Freunde u. Förderer des Bonner Schauspielhauses. Hier wurde die Gesellschaft der Freunde und Förderer des Bonner Schauspielhauses endgültig gegründet. Zum Ehrenvorsitzenden wurde der Intendant des früheren Bonner Stadttheaters, dessen Nachfolgerin das Schauspielhaus geworden ist, Lektor Dr. Albert Fischer, gewählt. Den Vorsitz übernahm der bekannte Bonner Professor der Kunstgeschichte, Geheimrat Dyroff; ihn vertritt als stellvertretender Vorsitzender Professor Bessel aus Hagen. — Der Zweck der Gesellschaft ist nicht allein die Erhaltung und Förderung eines Theaters in Bonn, sondern auch, den Ruf des Bonner Theaters als Kulturtheater zu erhalten und zu sichern.

Köln. Zwei lebensgefährlich Verletzte bei einem Verkehrsunfall. In der Frühe gegen 7,15 Uhr fuhr ein Motorradfahrer in der Rösrather Straße eine Dame an. Die Dame wurde etwa 15 Meter weit mitgeschleift, wodurch der Motorradfahrer ebenfalls zu Fall kam. Beide Personen sind lebensgefährlich verletzt.

Vom Niederrhein

Der Prozeß gegen den Flieger Raab

Im Prozeß gegen den Flieger Antonius Raab vor der Großen Strafkammer in Krefeld kam es am heutigen zweiten Verhandlungstage zu den ersten Zeugenvernehmungen.

Zunächst wurde der Fabrikant Anatole Gobiet aus Rothenburg an der Fulda vernommen, der den Raab-Katzenstein-Werken gelbliche Zuwendungen gemacht hat. Gobiet gibt den ihm entstandenen Schaden mit 170.000 RM an. Während er in den ersten Jahren bereitwillig das Geld gegeben habe, sei es später nur auf Drängen von Raab hin zu weiteren Geldzuwendungen gekommen und dann auch nur deshalb, weil man von großen Aufträgen gesprochen und ihm nach seiner Ansicht genügende Sicherheiten gegeben habe. Es habe sich jedoch herausgestellt, daß ihm Zessionen nicht einkassierbarer Gelder und Bürgschaften gegeben worden seien, die z. T. schon anderweitig Verwendung gefunden hatten.

Dagegen gab der Prokurist Becker von den Trumpf-Werken (Berlin), mit denen Raab längere Zeit in Geschäftsverbindung gestanden hat, ein gutes Leumundszeugnis über den Angeklagten ab, jedoch mit der Einschränkung, daß Raab in letzter Zeit wenig kaufmännisch gehandelt habe.

Neuß. Sauhatz vor den Toren. Das geschäftlich rege Treiben in Neuß wurde durch einen ungebetenen Besuch vorübergehend gestört. Dieser Besuch in Gestalt von sieben Wildschweinen war bis zum Rande der Stadt vorgedrungen. Das sofort von den verängstigten Passanten alarmierte Ueberfallkommando, die zuständigen Landjäger und einige beherzte Männer beteiligten sich an der Jagd, die indessen keinen allzu großen Erfolg hatte, denn von den sieben Wildschweinen wurden nur zwei erlegt. Eins von ihnen stellte seine Schwimmkunst im Neußer Hafen unter Beweis.

Aachen. 100 Jahre Aachener Liedertafel. Die „Aachener Liedertafel" begeht am 10. d. M. die Feier ihres 100. Gründungstages. Der bekannte Wiener Komponist Professor J. Venantius von Wöß hat dem Jubelverein aus diesem Anlaß eine Kantate für Männerchor, Tenor- und Baritonsolo und großes Orchester gewidmet, der der Goethesche Text der Idylle zugrundeliegt. Das Werk wird am kommenden Samstag in dem Festkonzert der Aachener Liedertafel seine Uraufführung erleben.

Hessen-Nassau

Hanau. Bürgermeister, die seit April kein Gehalt mehr bekommen. Eine Umfrage, die von der Kreisabteilung Hanau des Verbandes der Preußischen Landgemeinden vor kurzem veranstaltet wurde, ergab, daß wegen der verzweifelten Lage der Gemeindefinanzen einzelne Bürgermeister seit April kein Gehalt mehr beziehen konnten, und daß nur vier Gemeinden ihre Beamten- und Angestelltengehälter und ihre Arbeiterlöhne regelmäßig ausgezahlt haben. Bei allen übrigen Gemeinden waren wesentliche Rückstände zu verzeichnen. Auch die Wohlfahrtsunterstützung konnte von einem großen Teil der Gemeinden nur zu 40 bis 70 Prozent der Unterstützungssätze ausbezahlt werden.

Jubiläumskundgebung des Rheinischen Bauernvereins

Der Rheinische Bauernverein beging in den Räumen der Kölner Bürgergesellschaft unter starker Beteiligung von Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Wirtschaftsverbände, der kirchlichen Gemeinschaften, der Universitäten und Hochschulen die Feier seines nun 50jährigen Bestehens. Unter den Erschienenen bemerkte man u. a. den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Fuchs, den Landeshauptmann Dr. Horion, den Landesfinanzamtspräsidenten Dr. von Brandt, den Reichsminister a. D. Dr. Hennes, den Präsidenten der Oberpostdirektion Köln, Kraiger, den Präsidenten der Reichsbahndirektion Köln, von Guérard, den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Volmer, den Kölner Regierungspräsidenten Elfgen, den Präsidenten des Landesarbeitsamts Scheuble.

In der am Vormittag abgehaltenen

Festsitzung des Hauptvorstandes

gab Freiher von Lüninck einen Rückblick auf die Gründungszeit des Rheinischen Bauernvereins Anfang der 80er Jahre, und erläuterte eingehend die Ursachen, die zum Zusammenschluß des Bauernstandes führen. Nach einer Ehrung der Jubilare, deren Mitgliedschaft bis auf das Gründungsjahr des Rheinischen Bauernvereins (1882) zurückgeht, erfolgte die

Gründung einer Clemens-Freiherr-von-Loe-Stiftung,

die den Zweck hat, alljährlich am Gründungstage des Rheinischen Bauernvereins einen Preis für die beste Bearbeitung einer standespolitischen oder agrarpolitischen Frage der rheinischen Landwirtschaft zu vergeben.

Am Nachmittage fand unter überaus zahlreicher Beteiligung von Vereinsmitgliedern und Ehrengästen die öffentliche Jubiläumskundgebung zugleich als

Generalversammlung der Vereinigung des Rhein. Bauernvereins und Rheinischen Landbundes

statt. In seiner Eröffnungs- und Begrüßungsansprache führte

Präsident Freiherr von Lüninck

u. a. folgendes aus:

Wie das erste Wort bei der Gründung des Rheinischen Bauernvereins vor 50 Jahren in Kempen eine Bitte an den allmächtigen Gott um seinen Schutz und seinen Segen gewesen, so solle der erste Gedanke am Jubiläumstage ein Dank an den Schöpfer für all das sein, was er mit gütiger Hand in den vergangenen Jahrzehnten dem rheinischen Bauernstand an Gaben zuteil werden ließ. Nach einem Gedächtnis der zahlreichen inzwischen verstorbenen Männer, die bisher im Rheinischen Bauernverein an führender Stelle gestanden haben, hieß er die überaus große Anzahl von Ehrengästen willkommen. In erster Linie den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, als Vertreter der preußischen Staatsbehörde, den Präsidenten des Landesfinanzamtes, Dr. von Brandt, den Landeshauptmann Dr. Horion, den Oberbürgermeister Dr. Adenauer, den Rektor der Universität Köln und der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf, die Regierungspräsidenten von Köln, Düsseldorf und Aachen, zahlreiche Landräte aus allen Teilen der Rheinprovinz, den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Köln, Dr. Silverberg, das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Langnamvereins, Dr. Schlenker, Vertreter des Erzbischofs von Köln, des Bischofs von Aachen und der Rheinischen Provinzialsynode.

Freiherr von Lüninck schilderte dann den Werdegang der bäuerlichen Berufsorganisationen am Rhein in fünf Jahrzehnten. Sie haben sich, so führte er aus, von Anfang an ein sehr weitgehendes Ziel gesetzt, nämlich alle Bauern der Rheinprovinz ohne Unterschied der Betriebsgröße, Parteizugehörigkeit und Konfession zu einem in sich gefestigten und zu einheitlichem Handeln befähigten Berufsstand zusammenzuschließen. Wenn auch die Wahrnehmung wirtschaftlicher Agrarinteressen äußerlich am meisten sichtbar hervortrete, namentlich in Zeiten heftiger agrarpolitischer Kämpfe, so sei doch die Hauptaufgabe der Berufsorganisation immer die Lösung der standespolitischen Selbstverwaltungsaufgaben gewesen. Diesem Ziele entsprechend sei zunächst eine intensive Durchorganisation des ganzen Berufsstandes in 50 Kreisbauernschaften, fünf Bezirksverbänden und vielen hundert Ortsgruppen durchgeführt worden. Der Redner erinnerte dann an die Tätigkeit der zahlreichen Einrichtungen des Vereins und wies auf das freundschaftliche Zusammenwirken mit den anderen Säulen des einheitlichen Berufsstandes in der Rheinprovinz hin. Es sei ein gewaltiger Gesamtbau verschiedenartiger Zweige berufsständischer Tätigkeit, die am heutigen Tage als wirtschaftliche Einrichtungen und genossenschaftliche Institute, als befreundete und verbündete Organisationen sich um den Jubilar scharten. Als höchstes Ziel habe der Bauernverein immer die Einheit des Standes, die Geschlossenheit der berufsständischen Arbeit erstrebt, getreu dem Mahnwort seines Gründers: „In der Einigkeit liegt die Stärke, im einigen Streben die Gewißheit des Erfolges." Dieses Mahnwort werde auch in Zukunft für den Rheinischen Bauernverein Zielrichtung sein.

Nach mehreren Ansprachen der zahlreichen Ehrengäste hob der Präsident der Vereinigung der deutschen christlichen Bauernvereine,

Reichsminister a. D. Dr. Hermes

in seinem Vortrage: „Die standespolitischen Aufgaben des deutschen christlichen Bauernstandes" hervor, daß vor allem die Selbsthilfeeinrichtungen des Bauernstandes auf freiwilliger Grundlage ein wichtiges Mittel zur Hebung der Lage des Bauernstandes seien. Der Redner befaßte sich sodann eingehend mit dem Plan der Schaffung einer zweiten Kammer, wobei er darauf hinwies, daß die einzelnen Stände in dieser Körperschaft nicht rein nach ihrem zahlenmäßigen Anteil an der Gesamtbevölkerung und auch nicht nach dem wertmäßigen Anteil ihrer Produktion berücksichtigt werden könnten, sondern nach der Gesamtheit ihrer wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, bevölkerungspolitischen und sonstigen Leistungen für die Gesamtheit des Volkes. Zum Schlusse seiner Ausführungen würdigte Dr. Hermes die Bedeutung der Bauernschulen für die Hebung des bäuerlichen Standesbewußtseins, wobei er auf die am Vormittag erfolgte Gründung des Vereins rheinischer Bauernschulen und auf die bevorstehende Eröffnung der Bauernschulen in Kanten und Bilstein als ein erfreuliches Zeichen dieser Bestrebungen hinwies.

Reichstagsabg. Hofbesitzer Lunken-Weselerwald referierte über „Die wirtschaftspolitische Lage der rheinischen Landwirtschaft. Er zeichnete ein Bild von der heutigen Notlage der Landwirtschaft und betonte nachdrücklichst, daß eine schnelle und durchgreifende Hilfe für den Bauernstand not tue, wenn die Landwirtschaft als wertvollste und sicherste Grundlage von Volk und Wirtschaft erhalten werden solle.

Mit besonderer Freude nahm die Versammlung ein

Telegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg

zur Kenntnis, das dieser auf ein Begrüßungstelegramm gesandt hatte und wie folgt lautet:

„Herzlichen Dank für Ihre Begrüßung und zugleich aufrichtige Glückwünsche zum 50jährigen Jubiläum. Ich bin mit Ihnen der Ueberzeugung, daß ein gesundes Bauerntum eines der wichtigsten Grundlagen des Staates ist, und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß vertrauensvolle Zusammenarbeit von Reichsregierung und berufsständischer Vertretung der Landwirtschaft den derzeitigen Notstand überwinden werden.

gez. Reichspräsident von Hindenburg."

Die Ernennung des Oekonomierats Minker (Allrath), Oekonomierats Hummelsheim (Schleibusch), Oekonomierats Weber (Arensberg bei Koblenz), Oekonomierats Becker (Buchholz bei Hennef) und des Frhrn. von Burscheid (Haus Rath bei Düren) zu Ehrenmitgliedern des Vereins wurde von der Festversammlung mit großem Beifall aufgenommen.

Mit einer Schlußansprache des Präsidenten Höfer fand die Jubiläumsveranstaltung ihren Abschluß.

Bergisches, Südwestfalen

Burg a. d. W. Die bergischen Heimatspiele 1933. Der Ausschuß für die bergischen Heimatspiele hat eine eingehende Besichtigung des Spielgeländes auf Schloß Burg vorgenommen und eine Reihe Verbreiterungen und Ausbauungen für das Bergische Heimatspiel angeordnet. Ein Großstaffellauf sämtlicher Turn- und Sportvereine auf der Strecke Lüttringhausen—Wermelskirchen—Burg wird in verschiedenen Gruppen durchgeführt. Eine weitere Staffel für Kanu-, Schwimm- und Reitervereine ist vorgesehen von Worringen bis Burg, und zwar sollen Schwimmer und Kanufahrer den Rhein von Worringen bis Benrath durchqueren. Von dort sollen die Reiter eine Urkunde nach Burg bringen. Wie bereits berichtet, gelangt „Die Schlacht bei Worringen" als Heimatspiel 1933 zur Aufführung.

Unna. Tödliches Verkehrsunglück. Auf der Hellweger Straße fuhr der Bergmann Lichter mit seinem Rade auf ein ihm entgegenkommendes Auto auf, dessen Scheinwerfer ihn geblendet hatten. Lichter erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb kurz darauf.

Bielefeld. 150 Arbeiter eingestellt. Die Seidenfirma C. A. Delius & Söhne hat in ihren Betrieben in Bielefeld-Augustdorf, Jöllenbeck und Spenge 150 Leute neu eingestellt.

Arnsberg. Von herabstürzenden Steinblöcken getötet. Im Steinbruch der Hartsteinwerke in Hachen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Arbeiter Wilhelm Dillenhöfer, der unterhalb einer Abbruchwand beschäftigt war, wurde plötzlich von herabstürzenden Steinblöcken erfaßt und so schwer verletzt, daß er noch auf dem Wege zum Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Arnsberg. Truppenübungen im Sauerland. Wie das Wehrkreiskommando 6 in Münster mitteilt, finden am 11. und 12. November im Sauerland unter der Leitung des Kommandeurs der ersten Abteilung des Artillerieregiments 6 Uebungen der Truppenteile des Standortes Münster statt. Die Truppen werden im Raume Arnsberg—Eisborn—Neheim Unterkunft beziehen.

Münsterland, Ostwestfalen

Münster. „Das schöne Münster". Das neueste Heft der vom Verkehrsamt in Verbindung mit dem Verkehrsverein Münster herausgegebenen Zeitschrift „Das schöne Münster" ist der Tierzucht des Münsterlandes gewidmet, angefangen vom Pferd bis zur Biene. In hervorragend wiedergegebenen Aufnahmen erscheinen der westfälische Kaltbluthengst, die westfälische Warmblutstute, der beste Zuchtbulle des Münsterlandes, der auf mehreren deutschen Ausstellungen den ersten Preis erhielt, die Milchrekordkuh „Sieglinde" mit rund 25 Liter Milch täglich, Schweine, Ziegen usw. usw. Es gelang den Viehzüchtern des Münsterlandes, in den verschiedenen Zuchtzweigen die Führung an sich zu reißen und diese trotz schwerster Konkurrenz zu behaupten.

Osnabrück. Ein bekannter Zentrumspolitiker gestorben. In Brual (Kreis Aschendorf) starb der langjährige Zentrumsabgeordnete der Nationalversammlung und der beiden ersten Reichstage, Oekonomierat Pennemann, an den Folgen eines Schlaganfalles. Pennemann war in den verschiedensten öffentlichen Organisationen an hervorragender Stelle tätig. Im Reichstag vertrat er den linksemsischen Bezirk und war auch im Kreisausschuß des neuen Kreises Aschendorf-Hümmling vertreten.

Aus dem Ruhrbezirk

Furchtbares Ende eines Einbrechers

Der gestohlene Schweißapparat explodierte

In der Nacht zum Mittwoch explodierte in der Werkstatt eines Schlossermeisters in Hamm in Westf. mit starker Detonation der Schweißapparat. Als der Meister in die Werkstatt eilte, fand er einen etwa 23jährigen Mann sterbend vor. Sein Kopf war fürchterlich zugerichtet, die Augen ausgetrieben und das Gehirn verspritzt. Der Verunglückte, dessen Personalien noch nicht feststehen, war mit einem zweiten Mann widerrechtlich in die Werkstatt eingedrungen, wahrscheinlich, um den Schweißapparat zu stehlen.

Hamborn. Zwei Kinder Opfer eines Schwarzfahrers. Ein hier wohnender Beifahrer machte abends mit einem Kraftwagen eine Schwarzfahrt, ohne im Besitze eines Führerscheins zu sein. Beim Befahren der Wittfelder Straße überfuhr er zwei Kinder, von denen das eine, das zweijährige Töchterchen des Arbeiters Wiekert aus der Wittfelder Str. 161, sofort getötet wurde. Das zweite Kind kam mit leichteren Verletzungen davon. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Mülheim (Ruhr). Ein Fehltritt in den Tod. Abends wurde ein 64 Jahre alter Schiffsführer am Kraftwerk Raffelberg als Leiche aus dem Kanal gelandet. Der Mann ist kurz vorher von Hause fortgegangen, um sich an Bord seines hier im Hafen liegenden Schiffes zu begeben, wo er übernachten wollte. Er muß wohl einen Fehltritt gemacht und ins Wasser gestürzt sein.

Berliner Rechtsanwalt wird chinesischer Universitätsprofessor



Der Berliner Anwalt und Strafverteidiger Dr. Frey wurde von der Sutschau-Universität in Schanghai zum **Professor der Rechte** ernannt

Verbrechen und Katastrophen

Die Macht des Gewissens

Ein Mörder stellt sich nach einem Jahre freiwillig

Aus Ruhpolding (Oberbayern) wird gemeldet: Ein Dienstknecht aus Unken stellte sich der dortigen Gendarmerie und gestand, vor einem Jahr eine auf der Loser Alm bedienstete Sennerin während eines Gewitters erdrosselt zu haben. Um die Spuren der Tat zu verwischen, hatte er noch während des Gewitters die Almhütte angezündet und so den Anschein erweckt, als habe der Blitz eingeschlagen. Die Alm brannte vollständig nieder. Unter den Trümmern fand man die Sennerin und das Vieh verkohlt auf. Niemand ahnte den wahren Hergang. Gewissensbisse haben den Mörder und Brandstifter jetzt dazu getrieben, seine Tat einzugestehen. Daraufhin wurde die Leiche ausgegraben. Nach den Erzählungen der Bewohner von Unken soll es seit dem Brande auf der Alm „gegeistert" haben. Dieses Aberglaubens wegen war die Almhütte nicht wieder aufgebaut worden.

Rätselhafter Mord in Leipzig

Nachts wurde der 33 Jahre alte Autovertreter Sonnenkalb in Leipzig-Wahren mit Schlag- und Stichverletzungen am Kopf tot aufgefunden. Als der Tat verdächtig wurde der Sohn eines Fuhrwerksbesitzers festgenommen, der jedoch behauptet, von Sonnenkalb, mit dem er eine Probefahrt in einem Lieferkraftwagen unternommen hatte, und einem unterwegs zugestiegenen unbekannten Mann überfallen und eines Geldbetrages von 6400 RM. beraubt worden zu sein.

Gasunglück in Stettin

Zwei Tote

Auf der Galgwiese in Stettin, wo seit einigen Tagen Ausbesserungsarbeiten an der Gasleitung vorgenommen werden, ereignete sich ein schweres Unglück, das zwei Menschenleben forderte. Entgegen der Dienstanweisung waren in der Frühe vier Arbeiter in den Schacht gestiegen, ehe der Leiter der Arbeiten erschienen war. Infolge unsachgemäßen Arbeitens strömte Gas aus, wodurch die vier Arbeiter betäubt wurden. Die Feuerwehr brachte die schwer Vergifteten ins Krankenhaus. Dort sind zwei Arbeiter gestorben; die anderen beiden hofft man am Leben zu erhalten.

Eisenbahnunglück auf der Strecke Gießen—Fulda

16 Reisende verletzt

Die Reichsbahndirektion Frankfurt teilt mit: Auf dem Bahnhof Saasen fuhr vormittags gegen 7.30 Uhr ein von Fulda nach Gießen fahrender Personenzug auf einen im Bahnhof Saasen haltenden Güterzug auf. Hierbei entgleisten fünf Wagen. Durch den Anprall wurden 16 Reisende verletzt. Es handelt sich in der Hauptsache um Prellungen.

Brand in einem Schweizer Erziehungsheim

Bisher 9 Todesopfer

In Waedenswil (Kanton Zürich) brannte in der Frühe ein Heim ab, das 80 schwererziehbare Kinder beherbergte. Drei der jungen Bewohner wurden bisher als Leichen geborgen, neun werden noch vermißt. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht geklärt werden.

Aus dem abgebrannten Kinderheim in Waedenswil waren bis Donnerstag mittag 9 Leichen geborgen worden. Drei Kinder werden noch vermißt.

Orkan und Sturmflut auf Jamaica

Die halbe Bananenernte vernichtet

Aus Kingston (Jamaica) wird gemeldet: Ein Orkan, der allenthalben gewaltigen Schaden verursachte, hat die halbe Bananenernte der Insel vernichtet. In der Monte-Negro-Bai wurde eine Eisenbahnlinie von einer Springflut zerstört. Meldungen über tödliche Unfälle sind bisher nicht eingelaufen.

Ein Auto mit 4 Insassen im Kleinen Belt versunken

Nach einer Meldung von der dänischen Insel Fuenen wurde morgens zwischen Middelfard und Fredericia aus dem Kleinen Belt ein Auto geborgen, das seit etwa 14 Tagen vermißt wurde. Der Wagen war von Herning in Südwest-Jütland mit dem Ziele Fuenen abgefahren. Die vier Insassen wurden tot aus dem Auto geborgen.

men für Roosevelt und 12 380 000 Stimmen für Hoover abgegeben worden.

Die letzten Ergebnisse der amerikanischen Kongreßwahlen sind: 309 Demokraten, 119 Republikaner, 3 Farmer-Labor-Partei gewählt; zweifelhaft sind noch 13 Kongreßsitze.

Aus den vollständigen Ergebnissen der Senatswahlen geht hervor, daß 28 Demokraten und 6 Republikaner gewählt worden sind. Die Demokraten haben damit insgesamt 59 Senatssitze, die Republikaner 36 und die Farmer-Labour-Partei einen Sitz.

Wie nunmehr endgültig feststeht, erhielt von den 531 Wahlmännerstimmen Roosevelt 472 und Hoover 59.

Die Demokraten gewinnen 21 Gouverneursposten

Bei den Gouverneurswahlen in den 34 amerikanischen Bundesstaaten siegten die Demokraten in 21 Staaten, während sie in einigen anderen führen. Verschiedene Antiprohibitionsvorschläge in den einzelnen Staaten wurden mit großer Mehrheit angenommen. In Little Rock (Arkansas) erklärte der demokratische Senatsführer Robinson, er kenne keinen Grund, weshalb der Kongreß in der im Dezember beginnenden kurzen Sitzung nicht die Aufhebung oder die Abänderung des Prohibitionsgesetzes sowie die Gesetzesvorlage, die die Bierherstellung gestattet, erwägen solle.

Letzte Drahtnachrichten

Simons Erklärung

im Unterhaus über die deutsche Gleichberechtigung

Gegen Schluß seiner Ausführungen im englischen Unterhaus verlas Simon eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Mit Bezugnahme auf die Regelung der Schwierigkeiten, die sich aus der deutschen Gleichberechtigungsforderung ergeben, regt die britische Regierung an, daß Hand in Hand mit einem fairen Entgegenkommen zu Deutschlands Anspruch auf den Grundsatz der Gleichberechtigung die europäischen Staaten sich in einer feierlichen Zusicherung vereinen sollten, daß sie unter keinen Umständen versuchen werden, irgendwelche gegenwärtigen oder künftigen Schwierigkeiten unter sich durch Rückgriff auf Gewalt zu lösen. Die Anerkennung des moralischen Rechtes Deutschlands auf Gleichheit der Behandlung mit anderen Nationen brächte für Deutschland u. a. die Annahme dieser entsprechenden Verpflichtung mit sich.

Ausgehend von der Annahme, daß eine solche Versicherung gegeben wird, wünsche ich, ganz deutlich die Ansicht zu erklären, die die Regierung bezüglich des Weges gefaßt hat, auf dem der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung erhoben werden soll. Drei große Punkte müßten erwogen werden:

1. Die Frage, ob die Beschränkung der deutschen Rüstungen in dem gleichen Dokument ausgedrückt werden sollte wie die Beschränkungen der Rüstungen anderer Nationen. Ich glaube, daß die Beschränkungen der deutschen Rüstungen in derselben Abrüstungskonvention enthalten sein sollten. Das bedeutet, daß die Artikel in Teil 5 des Versailler Vertrages, die gegenwärtig Deutschlands Waffen und Streitkräfte beschränken, außer Kraft gesetzt werden.

Der 2. Punkt betrifft

die Dauer der Konvention.

Wir sind der Ansicht, daß die neu ausgedrückten Beschränkungen für Deutschland die gleiche Zeit dauern sollen und den gleichen Methoden der Revision unterliegen sollen, wie diejenigen anderer Länder. Es würde keine praktische Politik sein, und es würde das gegenteilige Ergebnis hervorbringen, als was manche Leute sich vorstellen, wenn irgend jemand versuchen sollte, eine dauernde Vorschrift für eine große Nation zu machen, während sie für sich selbst und ihr Volk nur eine beschränkte Periode der Wirksamkeit forderten.

Der 3. Punkt betrifft das Problem der Gleichberechtigung in der

Frage der Kriegsmaterialien.

Deutschland hat erklärt, es habe keine Absicht, aufzurüsten, sondern wünsche lediglich, daß grundsätzlich die Art der Rüstungen, die anderen Ländern gestattet ist, nicht ihm selbst verboten sei. Wenn Gleichberechtigung eingeräumt werden soll, dann muß dieses Prinzip anerkannt werden. England ist bereit, seine Bereitwilligkeit zu erklären, in Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedern der Abrüstungskonferenz darauf zu sehen, daß dieser Grundsatz in die neue Konvention einbezogen wird. Durch welche Mittel und in welchen Etappen dieser Grundsatz angewandt werden kann, muß Gegenstand von Aussprachen in Genf sein. Es ist absolut notwendig, daß Deutschland an diesen Diskussionen teilnimmt.

In der Zwischenzeit wolle er für die Regierung folgende zwei Punkte klarmachen:

1. das Ziel der Abrüstungskonferenz sei, ein Maximum positiver Abrüstung zu erreichen, auf das man sich allgemein einigen könne, und nicht, im Namen der Gleichberechtigung Zunahmen in der bewaffneten Stärke zu autorisieren.

2. könne die volle Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichheit praktischerweise nicht auf einmal erreicht werden. Ein praktisches Programm der Etappen sei notwendig. Natürlich würden gleiche Grundsätze auf die Fälle von Oesterreich, Ungarn und Bulgarien angewandt werden.

Zum Schluß erklärte Simon, das britische Ziel sei, Deutschland zur Abrüstungskonferenz zurückzubringen. Er hoffe, Ende der Woche in Genf zu sein; denn die Abrüstungskonferenz müsse so früh, wie irgend möglich Gelegenheit erhalten, zu erfahren, welche Methoden und Verfahren die britische Regierung zur Ausarbeitung des französischen Planes vorschlage.

Unmittelbar vor Verlesung der Regierungserklärung bemerkte Simon, er sei sich klar darüber, daß die Deutschland auferlegten Beschränkungen die Absicht verfolgten, als Vorläufer der allgemeinen Rüstungsbeschränkung zu dienen. Da eine Uebereinkunft zwischen den Nationen der Welt für eine Herabsetzung oder Beschränkung der Rüstungen erwogen werde, fordere Deutschland — und nach seiner (Simons) Ansicht eine natürliche Forderung — daß die Methoden der Beschränkung, die in seinem Falle angewandt worden seien oder angewandt werden würden, nicht länger von denen anderer Nationen verschieden sein sollten.

Im Verlaufe der Debatte im Unterhaus erklärte

Sir Austen Chamberlain,

er möchte die deutsche Regierung, die deutschen Parteien und vor allem das deutsche Volk auffordern, denen zu helfen, die ihnen zu helfen versuchten. Er und viele andere in England und in anderen Ländern seien erstaunt und beunruhigt durch Aeußerungen und Handlungen von Leuten, deren Stellung in Deutschland es unmöglich mache, sie nicht zu beachten. Was wir in ihren Reden und in ihrer Politik sehen wollen, ist loyale Annahme ihrer vertraglichen Verpflichtungen. Wir fordern von ihnen nicht, daß sie die Hoffnung aufgeben sollen, die wir selbst in umgekehrten Verhältnissen nicht aufgeben würden. Verträge können nur durch Uebereinkunft geändert werden.

Untersuchungsausschuß über die Vorgänge vom 20. Juli?

Ein Verlangen der preußischen SPD.-Fraktion

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, besprach die sozialdemokratische Fraktion des Preußischen Landtags am Donnerstag in Gegenwart des Ministerpräsidenten Dr. Braun und der anderen der Partei angehörenden Minister das Urteil des Staatsgerichtshofes in Leipzig vom 25. Oktober. Ueber das Ergebnis der Sitzung wird aus sozialdemokratischen Kreisen mitgeteilt:

Die Fraktion gelobte ihren Ministern weitere treue Gefolgschaft; sie verurteilte aufs schärfste, daß die kommissarische Regierung sich über Wortlaut und Geist der Entscheidung des Staatsgerichtshofs hinwegsetzt, die Minister nicht wieder ins Amt eingesetzt und der allein rechtmäßigen preußischen Regierung jede Einwirkung auf die Verwaltungsgeschäfte des Landes verweigert hat. Die Fraktion wird die sofortige Einberufung des Landtags fordern, um die Politik der Papen-Regierung anzuklagen. Sie wird außerdem die Einsetzung zweier Ausschüsse zur Untersuchung der Vorgeschichte des 20. Juli und zur Nachprüfung der Papenschen Personalpolitik beantragen.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. weiter meldet, verlangen die Sozialdemokraten, daß der Landtag am Donnerstag, 17. November, zusammentrete. Es bleibt abzuwarten, ob der Präsident diesen Wunsch erfüllen oder sich auf die ihm erteilte Ermächtigung zur Terminanberaumung berufen wird. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, daß noch immer eine Klage der sozialdemokratischen Fraktion gegen den Landtagspräsidenten vor dem Staatsgerichtshof schwebt, in der gefordert wird, daß das Recht eines Fünftels der Landtagsmitglieder, die jederzeitige Parlamentseinberufung durchzusetzen, ausdrücklich vom Staatsgerichtshof bestätigt werde.

Der neue Polizeivizepräsident von Berlin

In der Staatsministerialsitzung der kommissarischen preußischen Staatsregierung vom 10. November d. J. wurde, wie der Amtliche Preuß. Pressedienst mitteilt, zum Vizepräsidenten des Polizeipräsidiums Berlin der bisherige Regierungsdirektor Mosle ernannt.

Von Gronau in Friedrichshafen gelandet

Der Dornierwal des Weltfliegers von Gronau ist am Donnerstag um 14.40 Uhr, von Altenrhein kommend, glatt auf der Werft in Manzell bei Friedrichshafen gelandet und wurde begeistert empfangen.

300 Menschen umgekommen

Aus Newyork wird mitgeteilt: Nach einer Meldung aus Havanna sollen bei dem Orkan auf den kubanischen Camaguey-Inseln 300 Menschen umgekommen sein.

12 Kinder Opfer des Großfeuers in Bühl bei Wädenswyl

Aus Zürich wird gemeldet: Nach den letzten Feststellungen sind bei dem Großfeuer in der Erziehungsanstalt Bühl 12 Kinder ums Leben gekommen.

Frankreich und Italien

Informationen von Pertinax

Pertinax sagt in einer Meldung aus Paris an den Londoner „Daily Telegraph": Wahrscheinlich wird die französische Regierung bereit sein, die koloniale Ausdehnung Italiens zu begünstigen. Aber in zwei Punkten wird die französische Politik in absehbarer Zeit schwerlich abgeändert werden: es wird kein Zugeständnis auf Kosten der nordafrikanischen Besitzungen Frankreichs gemacht werden, und Frankreich wird dem auf die Kriegsflotten bezüglichen Teil des Hoover-Planes nur zustimmen, wenn die Ueberlegenheit der französischen Flotte gegenüber der italienischen nicht beseitigt und nicht sehr erheblich verringert wird.

Senator Berenger besucht Italien

Der Vorsitzende des französischen Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Berenger, Delegierter Frankreichs beim Völkerbund, ist nach Italien gereist, um an einer Sitzung der kgl. italienischen Akademie teilzunehmen. Er will die Gelegenheit benutzen, sich in seiner Eigenschaft als Berichterstatter für das auswärtige Budget über die Organisation und die Bedürfnisse der französischen Botschaft, der Konsulate und der sonstigen französischen Institutionen in Italien zu überzeugen.

Ein Mussolini-Interview

Ein Mitarbeiter des „Paris Midi" ist in Rom von Mussolini empfangen worden. Die zunächst allgemein gehaltene Unterredung ging bald auf präzise aktuelle Fragen über. Mussolini bezeichnete die Autorität als notwendig für arme Völker; eine Demokratie ohne Autorität sei für den Gebrauch reicher Völker. „Wir, die wir die Krise siegreich überwinden wollen, sind eine autoritäre, organische Demokratie."

Auf die Frage, ob Italien sich nicht mit einer Macht verbunden habe, die nicht gerade aufrichtig gegen Frankreich handele, und deren Spiel angeblich in Rom Unterstützung finde, habe Mussolini mit einer verneinenden Kopfbewegung erwidert: „Auch wir reden und sagen bisweilen etwas, obgleich wir uns bemühen, möglichst wenig zu sagen, aber wir begehen keine Torheiten."

Zum Problem Krieg und Frieden erklärte Mussolini, der Krieg habe nichts Verführerisches für ihn; er sei eine Plage der Menschheit. Aber zu behaupten, daß es keinen Krieg mehr geben würde, sei töricht, denn schließlich glauben die Völker an derartige Behauptungen und lassen sich einschläfern. Er habe kein Interesse am Kriege, Italien arbeite und steige empor. Der Krieg würde die Wiederaufrichtung stören. Das sei die Wahrheit, das sei sein Friede

Der ungarische Ministerpräsident in Rom

Herzlicher Empfang

Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Büro meldet aus Rom: Ministerpräsident Julius Gömbös ist am Mittwoch um 21.40 Uhr in Rom eingetroffen. Ab Triest wurde dem ungarischen Ministerpräsidenten und seiner Begleitung von Mussolini ein aus sechs Salonwagen bestehender Sonderzug zur Verfügung gestellt, der die Strecke in einer Rekordzeit, mitunter mit einer Geschwindigkeit von 110 bis 120 Klm., zurücklegte. Unterwegs waren auf mehreren großen Stationen ungarische und italienische Abordnungen erschienen, um den ungarischen Ministerpräsidenten warm zu begrüßen. Am Bahnhof in Rom wurde Gömbös von Mussolini persönlich empfangen. Auch zahlreiche Minister sowie führende Persönlichkeiten und eine große Menschenmenge waren anwesend. Die Begrüßung zwischen Mussolini und Gömbös war überaus herzlich.

Ministerpräsident Mussolini empfing den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös Donnerstag zu einer langen Unterredung, die außerordentlich herzlich verlief.

Der Machtwechsel in Amerika

Kriegsschulden und Abrüstung — Anerkennung Sowjetrußlands? — Die Prohibitionsfrage

Aus Washington wird gemeldet: Baldwins Forderung nach einer Revision der Kriegsschulden, die er auf dem Guildhall-Bankett zum Ausdruck brachte, wird im Staatsdepartement dahin kommentiert, daß in diesen Fragen der gesetzlich vorgeschriebene und vertraglich festgelegte Weg eingehalten werden müsse. Die Schuldner müßten sich also an das amerikanische Schatzamt wenden. Da beide amerikanischen Parteien sich gegen eine Streichung der Kriegsschulden ausgesprochen haben, so dürfte im Kongreß ein Antrag auf Revision der Schulden nur dann Gehör finden, wenn in der Rüstungsfrage erhebliche Abstriche an den Rüstungsausgaben Europas erzielt würden.

Mit dem Abgang Hoovers dürfte nach hiesiger Auffassung die Frage der Anerkennung Sowjet-Rußlands sehr aktuell werden, da die Zeitungen, die Roosevelt unterstützen, für Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zur Sowjet-Regierung eintreten, und da die führenden demokratischen Mitglieder im Auswärtigen Ausschuß des Bundessenats nichts mehr gegen die Anerkennung einzuwenden haben. Man rechnet mit einer Aufnahme des diplomatischen Verkehrs schon im Herbst 1933.

Dagegen glaubt man, daß in der Prohibitionsfrage die europäischen Exporteure zu optimistisch sind; denn zur Aufhebung einer Verfassungsbestimmung bedarf es einer Zweidrittelmehrheit in beiden Häusern des Bundeskongresses und einer Zweidrittelmehrheit in drei Vierteln aller einzelnen staatlichen Parlamente. Man fürchtet, daß die Südstaaten eine völlige Aufhebung der Prohibition verhindern werden.

Neue Wahlergebnisse

Nach der letzten Zählung sind bei den amerikanischen Präsidentenwahlen 17 Millionen Stim-

Josef Möller,
SOEST, Jakobistr. 61, Tel. 815.
Spezial - Geschäft für Elektrotechnik.
Reichhaltiges Lager in
Beleuchtungskörpern und Geräten.

Gasthof
GOMMEN
SOEST
(am Markt),
bietet an den Kirmestagen in den unteren Räumen
Stimmungs-Konzert
der urfidelen Rheinländer.
Ein Tritt rei.
Im Saal (1. Etage) täglich
Tanz
mit abwechslungsreichem
KABARETT-PROGRAMM
Trümpfe rheinisch. Humors
Am Freitag und Samstag
Sung die beliebten Sung
Familien-Abende
Aus Küche und Keller das Beste.

In dem neu eröffneten
Reich's Bekleidungshaus
o. H. in **Hamm, Bahnhofstr. 19** findet jetzt ein gewaltig großer
Massen Verkauf
statt. Das Hauptziel dieser Veranstaltung ist die Versorgung der notleidenden Bevölkerung mit **billiger**, aber **guter** Kleidung. Wer also einen Anzug oder Mantel oder sonst ein Kleidungsstück braucht, darf diese günstige Gelegenheit nicht versäumen. — Es gelangen zum Verkaufe ca.
800
neue u von besseren Herrschaften kurze Zeit
getragene
Anzüge. Ueberzieher, Ulster, Gehröcke, Smokings, Cutawayanzüge, Loden-Mäntel, Gummi-Mäntel, Lederjacken. Lederwesten, Lederhosen. Joppen, Hosen. Stutzer, Burschen Kleidung u s.w. — Die Preise sind so niedrig, daß sich die notleidende Bevölkerung, auch Erwerbslose, jetzt die notwendigen Kleidungsstücke anschaffen kann.
Auch für ganz dicke Herren passende Kleidung.
Den ganzen Tag durchgehend geöffnet!
REICH'S Bekleidungshaus
o. H. Hamm, Bahnhofstraße 19 gegenüber Corso — Betriebe 1 Minute vom Bahnhof.
Der weiteste Weg lohnt!
Fahrt wird vergütet.

Die Soester
Lichtburg
bietet Ihnen an den Kirmes-Tagen ein vorzügl. **lust. Tonfilm-Programm!**
Ab heute bis einschl. Dienstag:
Im neuen Programm der lust. **Militär-Schwank:**
„Husarenliebe"
mit
Max Adalbert — Else Elster — Hugo Fischer-Köppe.
Vorführungszeiten:
Freitag ab 5,30 Uhr (Kassenöffnung 5 Uhr);
Samstag und Sonntag durchgehend von 2—11 Uhr;
Montag und Dienstag um 8,15 Uhr!
Wollen Sie ein paar Stunden **froh** und **vergnügt** sein, dann kommen Sie in die
Lichtburg.

---

4 K. 32/31.
Grundstückszwangsversteigerung.
Am 19. November 1932, 9½ Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, das Geschäftshaus des Kaufmanns Otto Loos in Soest, Am Seel 1, öffentlich meistbietend versteigert.
Soest, den 7. November 1932.
Das Amtsgericht.



Zur Kirmes
müssen wir in Soest sein! — Es gibt bei Kaiser's von Freitag, 11. November bis Sonntag, 13. November
ausser 5% Rabatt in Marken
bei Einkauf für RM. 1.- (Zucker ausgeschl.)
einen Beutel Kaiser's Puddingpulver
oder auf Wunsch 5 Pfennig in bar
bei Einkauf für RM. 3.- (Zucker ausgeschl.)
einen schönen Trinkbecher
oder auf Wunsch 15 Pfennig in bar.
Dazu kommen jetzt noch die Vorteile durch
Kaiser's Weihnachts-Sparbuch.
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT
Soest, Brüderstrasse 1a

Aeltere branchekundige
Verkäuferin
für sofort gesucht.
Gebrüder Weimann.

Die beliebten Tabake:
für Pfeife u. Mutze
Astos Pastoren
½ Pfd. 75 Pfg.
Astos Jäger
½ Pfd. 1 Mark
Amerikanischer
½ Pfd. 1,25 Mark
(besonders preiswert)
Nur allein bei:
Adolf Storck
Brüderstr. 5

Zuverl. Person
für dort. Bezirksfiliale als Generalvertr. ges. Hoh. dauernder Verdienst. Beruf gl. [Kostenlos].
Sehering u. Co., G. m. b. H., Unkel - Rhein 2096.

Samstag morgen 8.30 Uhr
Freibankfleisch.
Die Schlachthofverwaltung.

Statt besonderer Anzeige.

Mein Bitten, Lieben, Sorgen, Freu'n
Sei alles Dir in's Herz geleget:
D'rauf laß mich friedlich, fröhlich enden
Und ruh'n in Deinen Jesushänden.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Postmeister a. D.
Theodor Kosanetzky
an seinem Namenstag, dem 9. November, zu sich zu nehmen.
Er starb nach kurzem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 66 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Franziska Kosanetzky, geb. Pohlenz,
Paula Kosanetzky,
Maria Schlüter, geb. Kosanetzky,
Toni Krapp, geb. Kosanetzky,
Hänze Kosanetzky,
Heinrich Schlüter,
Josef Krapp
und 3 Enkelkinder,

Welver, Rietberg, Lingen, den 9. November 1932.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt. Das Seelenamt ist am Montag, 7¼ Uhr, in der Pfarrkirche zu Welver.



Gestern abend 10 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Vetter und Onkel, der

Landwirt
Heinrich Gerwin
aus Ehningsen
im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elfsen, Stocklarn, Müllingsen, den 10. November 1932.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. November, nachmittags 2.30 Uhr auf dem Friedhof in Schwefe statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, dem diene diese als solche.

Techn. Oele u. Fette
Ernst Daubert,
SOEST
Telefon 815 Jakobistr. 61

Restaurant „Zur Kleinbahn"
Was soll man machen viel Worte groß,
Bei Frohnen Heinz, da ist was los —
Inh.: Heinz Frohne.

Wer schlachtet, braucht

Züchner-Einkochdosen
Fleischhackmaschinen, Ersatzteile, Schlachtmesser, Schmalztöpfe, Wurstgarn, Krummhölzer von
Franz Kerstin

Wohnung von 6 Räumen
im Mittelpunkt der Stadt gelegen zu sofort zu vermieten. Angebote an die Geschäftsstelle unter Nr. 5000.

Ingenieurschule Ilmenau
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Gasthof „Domhof" Soest
Wiesenstr. 18.
In der Nähe der Wiesenkirche.
Kirmes-Woche, von Dienstag, den 8. November ab großes
Schlacht-Fest
in althergebrachter Weise.
Kirmes Donnerstag, Samstag und Sonntag
Großer BALL.
Eintritt 50 Pfg. Keine erhöhten Preise.

über unter Umständen durch eine derartig falsche Tatsache